

Bezugspreis: Durch unsere Trägertinnen und Herren: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. vierteljährlich (ohne Zustellgebühr). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sam- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile oder deren Raum am Montag bis Freitag 20 Pf., von Samstag 25 Pf., am Samstag und Sonntag 30 Pf. (bei Anzeigen von 10 Zeilen und mehr 10% Rabatt). Bei Anzeigen von 100 Zeilen und mehr 20% Rabatt. Bei Anzeigen von 500 Zeilen und mehr 30% Rabatt. Bei Anzeigen von 1000 Zeilen und mehr 40% Rabatt. Bei Anzeigen von 2000 Zeilen und mehr 50% Rabatt. Bei Anzeigen von 5000 Zeilen und mehr 60% Rabatt. Bei Anzeigen von 10000 Zeilen und mehr 70% Rabatt. Bei Anzeigen von 20000 Zeilen und mehr 80% Rabatt. Bei Anzeigen von 50000 Zeilen und mehr 90% Rabatt. Bei Anzeigen von 100000 Zeilen und mehr 95% Rabatt. Bei Anzeigen von 200000 Zeilen und mehr 98% Rabatt. Bei Anzeigen von 500000 Zeilen und mehr 99% Rabatt. Bei Anzeigen von 1000000 Zeilen und mehr 100% Rabatt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Nauvrod, Frauenstein, Wambach n. d. a.

Bernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 109; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionssitz Berlin W. 9. Volkach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Kochrezepten“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Unfallversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochrezepten“ gilt, soweit dieselben befristet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall im Inneren einer Kasse der Kärntner Lebensversicherungs-Bank anzugeben, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Invalidität oder innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Kärntner Lebensversicherungs-Bank zu beziehen sind.

Nr. 153. Mittwoch den 3. Juli 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Die Kaiserfeste eingeschmolzen.

Hamburg, 3. Juli. Mit der Festnahme von drei verdächtigen Personen glaubt die Polizei für den Diebstahl der Kölner Kaiserfeste wichtigen Fingerring gemacht zu haben. In dem Besitz eines der Verdächtigen wurde ein zusammengeschmolzener Metallklumpen gefunden, den er selbst als Metall bezeichnete, der aber von Sachverständigen als feinstes Dufatengold erkannt wurde.

Verhaftete Bankiers.

Berlin, 3. Juli. Die Gesellschaft der Kommandit-Gesellschaft Peiser u. Co., Max Dirichberg aus Schöneberg und Leopold Peiser-Berlin, wurden verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die Bilanzen des letzten Jahres gefälscht sind. Das Kommandit-Kapital von 700 000 M. ist verloren.

Die Affäre Dohler.

Augsburg, 3. Juli. Die Affäre des Millionen-Defraudanten Dohler ist in ein neues Stadium getreten. Es wurde auch gegen den Direktor Schwarz der Disconto-Bank, Filiale Augsburg, der gestern aus seiner Stellung ausgeschieden ist, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Ein Dorf abgebrannt.

Karlshöhe, 3. Juli. Das Dorf Borberichshausen ist in der verflochtenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Alle Gebäude sind verloren. Das Feuer konnte noch nicht vollständig gelöscht werden.

Verhafteter Spion.

Kiel, 3. Juli. Der hier wegen Spionage verhaftete, der angeblich Koffer hehlen wollte, ist als früherer Techniker Ewald ermittelt worden. Er kammt aus dem Rheinland. Angesichts des umfangreichen Besatzungs-Materials hat der Verhaftete bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Auf Brunings Spur.

Wien, 3. Juli. Der flüchtige Defraudant Bruning soll hier als Dame verkleidet in Begleitung einer großen, ebenfalls in Schwarz gekleideten Dame gesehen worden sein.

Ausbrecher.

Brüssel, 3. Juli. Aus der Militär-Strafanstalt in Willebroeck sind gestern zwei Gefangene ausgebrochen. Der Wächter feuerte auf die Ausbrecher mehrere Schüsse ab. Einer der Gefangenen wurde tödlich getroffen; der andere wurde festgenommen.

Präsidentenwahl in Amerika.

New York, 3. Juli. Wie der Wahlkampfleiter Roosevelt bekannt gibt, wird ein Nationalkonvent der neuen Fortschrittlichen Partei in Chicago gegen den ersten August abgehalten werden.

Ausstand der Doker.

Antwerpen, 3. Juli. Die Lage im Hafen wird täglich drohender. Man erwartet nunmehr die Proklamierung des Ausstandes der Doker und Matrosen infolge des Zwischenfalles mit der Red Star Line. Ein Teil der Hafenarbeiter hat die Arbeit bereits eingestellt und verlangt Lohnsteigerung.

Das russische Jarenpaar.

Peterhof, 3. Juli. Das Kaiserpaar mit dem Thronfolger und den Prinzessinnen ist auf der Jagd „Standart“ nach Baltisch-Port abgereist.

Hafenarbeiterstreik.

New York, 3. Juli. Der Streik im hiesigen Hafen scheint sich auf die Dokerarbeiter auszudehnen. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt jetzt 30 000. Auch besteht die Möglichkeit eines Ubergreifens auf die Dampfer.

Disputanten-Begegnung.

Bad Rissingen, 3. Juli. Der französische Botschafter in Berlin Jules Cambon ist gestern nach zweitägigem Besuch in Bad Rissingen wieder abgereist. Cambon hatte am Montag dem Staatssekretär Widenlocher-Wächter einen Besuch ab, den dieser erwiderte.

(Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 4)

Handelsvertrag mit Rußland.

Die angelegene russische „Handels- und Industriezeitung“, die vielfach die Anschauungen der maßgebenden amtlichen Stellen wiedergibt, veröffentlicht sieben „Perspektiven“ über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland, die sehr beachtenswert sind, weil man daraus schon jetzt erkennen kann, welche Forderungen Rußland bei den kommenden Verhandlungen erheben wird und welche Schwierigkeiten einem neuen Handelsvertrage entgegenstehen werden.

Die „Handels- und Industriezeitung“ bezeichnet als die Hauptforderung und das Zentrum aller Unterhandlungen die Herabsetzung der deutschen Getreidezölle. Obwohl es ein Organ des Handels und der Industrie ist, finden sich industrielle Wünsche für den neuen Handelsvertrag in dem ganzen Artikel mit feinem Borte erwähnt. Der Kampf wird sich also in erster Linie oder sogar ausschließlich um die deutschen Getreidezölle drehen. Ueber die Aussichten in diesem Kampf scheinen allerdings die Ansichten der wirtschaftlichen Kreise in Rußland sehr geteilt zu sein. Denn es wird ausgesprochen, daß einige hervorragende Vertreter der russischen Industrie öffentlich erklärten, daß keinerlei Aussichten auf ein Nachgeben Deutschlands vorhanden seien und daß infolgedessen die russische landwirtschaftliche Ausfuhr Erleichterungen nicht zu erwarten habe. Das wirtschaftlich so mächtige Deutschland würde also den Sieg davontragen. Andererseits aber rechneten gewisse Kreise der Volkswirtschaft, deren Hauptvertreter der bekannte Professor Ljuga-Paranowski ist, damit, daß sowohl die sozialpolitische Konjunktur Deutschlands als auch Rußlands Rolle in dem gegenwärtigen Warenverkehr sehr günstige Aussichten dafür eröffneten, daß Rußland bedeutende Zugeständnisse erringen könnte.

Unter der günstigen sozialpolitischen Konjunktur Deutschlands versteht man in Rußland nun in erster Linie die Unzufriedenheit breiter Volksmassen Deutschlands mit dem agrarischen Protektionismus. Die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Getreidezölle wird damit begründet, daß in künftigen Jahrzehnten nach den allgemeinen Bedingungen der volkswirtschaftlichen Entwicklung und aus finanziellen Rücksichten Rußland gewarungen sein würde, in bedeutenden Mengen die Erzeugnisse seiner Landwirtschaft zu exportieren. Diese Notwendigkeit eines großen Exportes agrarischer Produkte besteht aber hauptsächlich auch heute schon, und trotz der gegenwärtigen Getreidezölle in Deutschland das sichere und größte Absatzgebiet für die russische Landwirtschaft. Diese Auffassung behaupten die Kreise der deutschen Einfuhrhändler und der russischen Ausfuhrhändler vollkommen. Deutschland besaß im letzten Jahre aus Rußland 38 Millionen Doppelzentner Roggen, 11,2 Millionen Doppelzentner Weizen, fast 33 Millionen Doppelzentner Gerste, mehr als 5 Millionen Doppelzentner Hafer, 2,3 Millionen Doppelzentner Mais und 2,2 Millionen Doppelzentner Kartoffeln. Nach der russischen Ausfuhrstatistik geht die Hälfte der gesamten russischen Ausfuhr an Getreide nach Deutschland, ferner 1/4 der Roggeneinfuhr, 90 Proz. der ausgeführten Feie, 66 Proz. des Kartoffelexportes und 95 Proz. der Ausfuhr von Futterrüben. Diese Zahlen zeigen also in absolut einwandfreier Weise, welche außerordentliche Rolle schon jetzt Deutschland für die russische Landwirtschaft spielt.

Daß eine Herabsetzung der Zölle eine weitere Einfuhrsteigerung verursachen würde, trifft auf landwirtschaftliche Produkte unbedingt nicht zu, denn die Einfuhr regelt sich nach dem tatsächlichen Bedarf. Ebenfalls ist der russische Einwand ohne weiteres berechtigt, daß unsere Getreidezölle die Preise der russischen Agrarprodukte herabdrücken, weil der russische Produzent, um Konkurrenzfähig zu sein, den Zoll selbst bezahlen müsse. Wäre dies zutreffend, so hätte durch die Erhöhung der Getreidezölle eine Verteuerung des Getreides in Deutschland im Inland gegen unsere Getreidezölle, auf die man in Rußland für den kommenden Handelsvertrag spekuliert, beruht aber auf der Behauptung, daß der deutsche Konsument die Getreidezölle zu tragen und damit höhere Preise für die Brotfrucht zu bezahlen habe.

Die Agitation gegen unsere Agrarzölle in Deutschland und in Rußland ist also nicht unter einen Hut zu bringen, und deswegen erscheint es mindestens zweifelhaft, ob sie für den Abschluß eines neuen Vertrages von irgend welchem Einfluß sein wird.

Neben der Hauptforderung, der Ermäßigung der Getreidezölle, wird auch eine Verringerung des Zolls der Einfuhr von Vieh und tierische Produkte und schließlich sogar Abschaffung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen für den Grenzschutz gefordert. Von der letzten Forderung kann man sich aber in Rußland von vornherein nicht den mindesten Erfolg versprechen. Denn die deutsche Regierung hat niemals Zweifel darüber gelassen, daß die veterinärpolizeilichen Maßnahmen zum Schutze des deutschen Viehbestandes bei Verhandlungen über Handelsverträge vollständig außer Betracht bleiben müssen.

Rundschau.

Der Kaiser

traf gestern in Reinfahrwasser gegen 2 Uhr von Langfuhr ein und nahm auf der „Hohenzollern“ Wohnung. Um 5 Uhr erschien die Kronprinzessin mit ihren drei ältesten Söhnen zum Tee am Bord der Kaiserjacht. Bald nach 6 Uhr traf der Reichskanzler in Begleitung des Geh. Legationsrats Grafen v. Mirbach-Harff und des Adjutanten Frhrn. v. Sell ein. Vorher war bereits der russische General Tatischeff am Bord angekommen. Sämtliche Herren nahmen auf der „Hohenzollern“ Quartier. — Auf dem Großen Exerzierplatz zu Langfuhr hatte gestern früh das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 unter dem Kommando des Kronprinzen Paradeausstellung genommen. Auf dem rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten mit dem kommandierenden General v. Mackensen an der Spitze. Gegen 8 Uhr traf der Kaiser im Automobil ein. Er trug die Uniform des 1. Leibhusarenregiments und ritt zu Pferde, mit ihm die Kronprinzessin in der Uniform ihres Dragoner-Regiments, Prinzessin Viktoria Luise in der Uniform des 1. Leibhusaren-Regiments, Prinz Adalbert, sowie die Herren des Gefolges. Der Kaiser sprengte über den Platz und ritt die Front des Regiments ab, welches darauf den Paradezug ausführte. Es folgte ein Exerzieren des Regiments mit einer Attade gegen einen markierten Feind. Nach der Parade setzte um 11 Uhr ein Generageschäft ein, zu welchem Infanterie, Artillerie und Maschinengewehre hinzugezogen worden waren. Nach abermaliger Parade nahm der Kaiser um 10 1/2 Uhr den Vorbeimarsch des Regiments, sowie der gesamten Truppen der Gantion Danzig entgegen und ritt dann mit dem Kronprinzen an der Spitze der Leibhusarenbrigade nach dem Kasernen, wo ein Frühstück im Offizierskasino des 1. Leibhusaren-Regiments stattfand.

Im Fall Koschewitsch.

In dem Wunsch, in der Angelegenheit des russischen Hauptmanns Koschewitsch womöglich vor der Kaiser-Jahresversammlung eine Entscheidung herbeizuführen, hatte der Reichskanzler gestern im Reichsjustizamt eine Unterredung. Es scheint sich dabei kein Moment ergeben zu haben, daß eine Freilassung des Offiziers ermöglichte.

Italiens Finanzen.

Die Haupteinnahmen des Budgetjahres in Italien belaufen sich auf 1904 Millionen Lire, das bedeutet eine Steigerung der Einnahmen von 119 Millionen gegenüber den Zahlen des vorläufigen Budgets und eine Steigerung von 55 Millionen Lire gegenüber den Zahlen des revidierten Budgets. Gegenüber dem Budget 1910/11 betragen die Mehreinnahmen 69 Millionen Lire. Alle Einnahmen, die den Forderungen der wirtschaftlichen Standes des Landes geben, wie Einkünfte aus der Besteuerung des beweglichen Kapitals, des Tabaks und des Salzes sowie die Ueberschüsse der Post usw. weisen sehr beträchtliche Steigerungen auf. Der tatsächliche Nettoüberschuss wird sich auf 65 Millionen belaufen, was gegenüber dem vorigen Budget eine Steigerung von 33 Millionen bedeutet. Dabei ist zu bemerken, daß sich die Getreideeinfuhrzölle um 27 178 000 Lire infolge der ausgesetzten Ernte im Inlande gegen das vorige Budget vermindert haben. Mit dem diesjährigen Schluß des Etatsjahres sind 14 Jahre vergangen, die

fälschlich ohne Unterbrechung mit Ueberschuss abschlossen.

Neue russische Kriegsschiffe.

Der russische Reichsrat hat in geheimer Sitzung einen Gesetzentwurf über die Kostenfestsetzung für die neu zu erbauenden Kriegsschiffe und für die Instandsetzung der Marinewerften angenommen.

Vom Kriegsschiffbau.

Nachrichten aus Tripolis besagen, daß der Flieger Salzedetti, der in Buchames aufgestiegen war, um die Stellung der feindlichen Truppen auszukundschaften, einen Motordefekt erlitt, als er 20 Kilometer von der Aufstiegsstelle entfernt war. Er mußte in der Wüste landen und ließ seinen Apparat im Stich, um zu Fuß nach dem Lager zurückzukehren, wo er auch glücklich anlangte. Eine Truppen-Abteilung machte sich dann auf den Weg und es gelang ihr, den Apparat in Sicherheit zu bringen.

Friedensverhandlungen?

Die italienische Regierung soll ihren Botschafter in Berlin, Pansa, beauftragt haben, der deutschen Regierung die Bedingungen zu notifizieren, unter denen Italien bereit wäre, in Friedensverhandlungen mit der Türkei einzutreten. Italien hätte sich zu diesem Schritte angesichts der bevorstehenden Entree in den Schären entschlossen. Wie es heißt, soll die italienische Regierung bereit sein, ihre Truppen von den Inseln des ägäischen Meeres zurückzuziehen, wenn sich die Worte dazu versteht, ihr Kontingent in den afrikanischen Provinzen zurückzuziehen, in denen Italien augenblicklich tatsächlich eine Oberhoheit ausübt. Italien würde jedoch der Türkei keinerlei Entschädigungen zahlen, da der Krieg zu vollständig gewesen sei. Dagegen sei Italien bereit, unter gewissen Anteilen der Türkei eine religiöse Oberhoheit über Tripolis und die Cyrenaika zu gewähren. Endlich müßte Italien noch darauf bestehen, eine Insel aus dem türkischen Archipel zu erhalten, da es beabsichtigt, im ägäischen Meer eine Kohlenstation zu errichten.

Türkische Reuter.

Die Reuter haben sich bereit erklärt, in Unterhandlungen einzutreten. Man ist der Hoffnung, daß ein Ausgleich bald zustande kommen werde.

Offiziere und Politik.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung in der türkischen Kommer erklärte der Kriegsminister, die desertierten Offiziere von Monastir würden streng bestraft. Die anderen Offiziere der Garnison Monastir hätten dem Kriegsminister telegraphisch ihren Dank für die Unterbreitung des Gesetzentwurfs gegen die Verteilung der Offiziere an der Politik ausgesprochen. Nach den von der Kommission der Kammer angenommenen Abänderungen des betreffenden Gesetzentwurfs werden Militärpersonen, die politische Reden halten oder sich in Wahlhandlungen einmischen, mit Gefängnis von zwei bis zu vier Monaten, im Wiederholungsfall mit Entlassung aus der Armee bestraft, und Militärpersonen, die geheime Komitees gründen oder solchen angehören mit Entlassung aus der Armee und Zwangsarbeit bestraft. — Das Offizierskorps des 16. Schützenbataillons in Saloniki veröffentlichte eine Erklärung, in welcher das Vorhaben der aufrührerischen Offiziere von Monastir verurteilt wird und in der sie sich zu allen Opfern bereit erklären, um die der Armee ausgefüllte Schwach auszufüllen.

Ein italienisches Kolonialamt.

Der römische Senat nahm die Gesetzesvorlage betreffend die Errichtung eines Kolonialministeriums an, nachdem Ministerpräsident Giolitti in einer Rede hervorgehoben hatte, daß es eine notwendige Folge der Eroberung Libyens sei, das Italien eine rechte koloniale Politik einfließen. Zuerst müsse man, führte Giolitti aus, vollständig und genau die Bedingungen in dem neuen Gebiet studieren, über die Italien seine Souveränität erklärt habe. Das Kolonialministerium werde sich vor allem mit Studien zu beschäftigen haben und sich insoweit entwickeln. Der Ministerpräsident dankte dem Senat für seine glänzende Tätigkeit, die mit der einstimmigen Annahme des Souveränitätsdekrets begonnen und mit der Annahme der Wahlreform geendet habe. Die einstimmige Billigung, die das kaiserliche Unternehmen gefunden habe, sei einer der wichtigsten Gründe, die die Regierung ermutigt

hätten, fest bei ihrer Absicht zu verharren und um jeden Preis ihr Ziel zu erreichen. Der Senat vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Das serbische Ministerium.

Western fand die feierliche Beilegung des verstorbenen Ministerpräsidenten Milowanowitsch in Belgrad statt. Der Leichenfeier wohnten das diplomatische Korps, die Regierung, Abgeordnete des Offizierskorps und der Stupitschina bei. Durch königlichen Ukas wurde der Minister des Innern Markus Triflowitsch zum Ministerpräsidenten, der Minister für öffentlichen Arbeiten Michael Mitsch zum Finanzminister und Minister für öffentliche Arbeiten, der Sekretionschef im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Johann Zomanowitsch zum Minister des Aeußeren ernannt. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

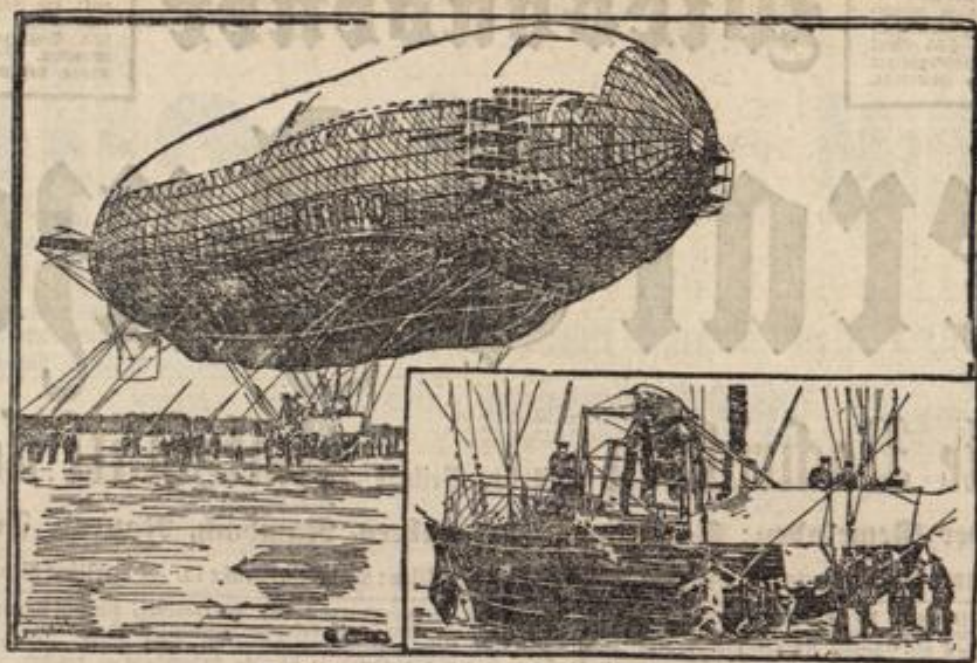
Jagdsteine für Ausländer.

Die beteiligten Ressortminister haben mehrere Ausführungsbestimmungen über Ausländerjagdsteine und unentgeltliche Jagdscheine erlassen, aus denen besonders hervorzuhelien ist, daß solche Ausländer, (Personen, die nicht Reichsangehörige sind) die in Preußen keinen Wohnsitz haben, auch wenn sie daselbst Grundeigentum besitzen, einen Jagdschein nur gegen Stellung eines Bürgen erhalten können, der für den Ausländer haftbar ist. Die zuständigen Behörden haben dabei die Zuverlässigkeit und Sicherheit des letzteren besonders zu prüfen. Die Verabfolgung des Scheines ist zu verweigern, wenn die Eigenschaften des Bürgen in dieser Hinsicht nicht ausreichen. Die Stempelgebühr für diese Ausländer beträgt 50 M für den Jahres- und 10 M für den Tagesjagdschein. Ein solcher Tagesjagdschein trägt gelbe Grundfarbe mit schräg aufgedrucktem grünen Kreuze, während der Tagesjagdschein eine rote Farbe mit einem gleichen Kreuze zeigt. Im übrigen kann Ausländern, wenn sie in Preußen einen Wohnsitz oder einen Grundbesitz mit einem Grundsteuerertrage von 150 M haben, ein Jagdschein zu denselben Bedingungen ausbehalten werden wie den Inländern. Dasselbe gilt für Ausländer, die zu den Angehörigen eines Staates zählen, für den gemäß den einschlägigen Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes der Stempelsteuerbetrag für Jagdscheine bis auf den Satz für Inländer ermäßigt worden ist. Für diese würde der Satz von 7,50 M für den Jahresjagdschein und von 1,50 M für den Tagesjagdschein in Frage kommen.

Zur Militärvorlage.

Das Militärwochenblatt veröffentlicht heute die Kabinettsorder, durch die die vom Bundesrat und Reichstag einmütig beschlossenen Reformen in das Leben getreten werden. Der Kabinettsorder sind sehr ausführliche Ausführungsbestimmungen beigegeben, welche Uebersichtstabelle, durch die die Veränderungen in der Zusammenfassung der Armeekorps usw. veranschaulicht werden. Weitere Kreise werden einermachen enttäuscht durch die Wahrnehmung, daß nicht allzu viele neue Organisationsmaßnahmen getroffen sind, entgegen den Wünschen vieler Städte und vieler Parlamentarier.

Bestimmlich wird eine neue Armeespektion, die 7., in Saarbrücken, errichtet,



Das transatlantische Luftschiff „Zugard“.

Das Anfang Juli nach Teneriffa transportiert wird. Von dort aus soll der Lenkballon die Fahrt über den Ozean nach Amerika unternehmen. Rechts unten ist das als Motorboot ausgerüstete Gondel des Luftschiffs besonders dargestellt. Als besondere Eigenart besitzt der „Zugard“ eine Verriegelungsanlage, die das Erhitzen des Gases durch die starke Sonnenbestrahlung verhindern soll. Diese Verriegelungsanlage ist auf dem Ballon als weiße Fläche sichtbar.

zwei neue Armeekorps werden geschaffen, das 20. und 21. das Generalkommando des einen kommt nach Allenstein, das des anderen nach Saarbrücken. Die Infanterieregimenter des 20. Korps werden hellblaue Schulterklappen und hellblaue Vorhölle an den Ärmeln, die des 21. Korps hellgrüne Schulterklappen und weiße Vorhölle an den Ärmeln tragen. Neue Garnisonen werden errichtet in Deutsch-Krone, Pleschen, GutsMuths, Jülich, Eschweiler, Düren, Heide, Schwes und Neu-Stettin.

Die beiden neuen Divisionen kommen nach Deutsch-Coln und Saarburg i. Pothringen, die neue Infanterie-Inspektion kommt nach Straßburg, die neue Pionierinspektion nach Thorn, die vier Landwehrinspektionen nach Breslau, Köln, Altona und Karlsruhe, und die neue Sanitätsinspektion nach Danzig. Die sämtlichen Neubildungen sollen zum 1. Oktober d. Js. ins Leben treten.

Vorläufig werden aber einzelne Bataillone noch in den alten Standorten verbleiben, bis in den neuen die nötigen Unterkunftsräume hergestellt sind. Offenbar hängt das damit zusammen, daß die Verhandlungen mit einzelnen Stadtverwaltungen noch nicht völlig abgeschlossen sind. Die Verteilung der 22 Armeekorps unter die jetzigen Inspektionen hat sich der Kaiser vorbehalten.

Der Konvent in Baltimore.

In tagelangem Ringen haben sich die Wahlkämpfe zwischen Clark und Wilson abgespielt. Erstern nachmittags wurde Woodrow Wilson als Kandidat nominiert!

Woodrow Wilson ist am 28. Dezember 1856 zu Staunton im Staate Virginia

geboren. Er studierte Jurisprudenz in Princeton (New Jersey) und auf der Universität von Virginia. Nach kurzer Anwaltspraxis wandte er sich der akademischen Karriere an, die er als Präsident von Princeton glänzend und in den ganzen Vereinigten Staaten hochangesehen abgeschlossen hat. Seine Hauptwerke behandeln die Regierung des Bundeskongresses, Studien über einzelstaatliche Politik, und besonders populär ist seine „Geschichte des amerikanischen Volkes“ geworden. Wilson ist Professor der Geschichte und Staatswissenschaften; bis vor zwei Jahren war er Präsident der Universität Princeton und seitdem ist er Gouverneur des Staates New Jersey.

Ueber die letzten Abstimmungen wird folgendes berichtet: Die Reihen von Clark und Underwood gerieten allmählich ins Wanken. Beispielsweise gab Mississippi bei der 45. Abstimmung keine 20 Stimmen, die bisher Underwood aufzählten, für Wilson ab. Das Kongressmitglied Deffen von Alabama, einer der Underwood-Führer, meinte offen, es habe keinen Zweck mehr, sich der Wilson-Strömung entgegenzustellen. Senator Stone von Missouri, der Führer der Clarkpartei, entband alle Clark-Delegierten von ihrer Verpflichtung. Senator Baughman tat das Gleiche bei Underwoods Delegierten. Bevor sämtliche Staaten im 46. Wahlgang aufgerufen waren, erhob sich das Kongressmitglied Fitzgerald von New York und beantragte, Wilson durch Jurauf zu nominieren. Als beim Aufruf der Staaten Wilson 900 und Clark 84 Stimmen erhalten hatte, beantragte Senator Stone, die Nomination entziehend dem Verkommen einstimmig zu vollziehen, was dann unter arden Demonstrationen für Wilson, in die alle Anwesenden eintraten, auch geschah.

lokales.

Wiesbaden, den 3. Juli.

Soziale Fürsorge.

Der „Raffaellische Heilbäderverein für Lungenerkrankte“ hielt gestern hier seine ordentliche General-Versammlung unter Vorsitz des Sanitätsrats Dr. Windjeil ab. Der Vorsitzende gab zunächst den

Jahres-Bericht

für 1911. Das Betriebsjahr des Vereins kann wieder als ein allseitig befriedigendes bezeichnet werden. Die Belegung der Anstalt in Naurod war eine gleichmäßig gute, wenn auch die Anzahl der aufgenommenen Patienten eine geringere als im Vorjahre war: 400 gegen 420. Durch den Aufbruch der Anstalt an die Mainfrankfurter Dörfer a. M. wurde ein regelmäßiger Betrieb der elektrischen Beleuchtung in die Wege geleitet und eine Ersparnis von 3000 M jährlich erzielt. Nach dem Bericht des dirigierenden Arztes Stöhr wurden im Betriebsjahre 1911 verpflegt 400 Patienten. Von denselben waren zum zweiten Male in der Anstalt 26 = 6,5 Proz. Die Zahl der Männer betrug 176 = 44 Proz., die der Frauen 223 = 57 Proz. Die Durchschnittsalter der Kur betrug 74 Tage, abgerechnet 13 Patienten, die kürzer als drei Wochen in der Anstalt waren. Die Berufsarten der Männer verteilten sich nach Anzahl geordnet: Kaufmann 93, Beamten 19, Lehrer 19, Studenten 14, Akademiker 6, Landwirte 6, Architekten 4, selbständige Handwerker 3, Gattinnen 3, Kapitän 1, Theaterdirektor 1, Musiker 1. Die Berufsarten der ledigen Frauen waren: ohne Beruf 56, Lehrerinnen 15, Verkäuferinnen 8, Beamtinnen 6, Wirtschaftsrinnen 6, Korrespondentinnen 6, Krankenschwestern 3, Schwestern 3, Kinderärztinnen 2, Schauspielerinnen 2, Schneiderinnen 2. Die Zahl der

freien Verpflegungstage

(Freibetten) betrug 965, die sich auf 9 Personen verteilten. Im Alter unter 15 Jahren waren 2 Patienten. Zur Entlassung kamen 346 Patienten. Bezüglich des Erfolges kamen zur Entlassung Patienten, die ausgeheilt und sonst als voll erwerbsfähig angesehen sind, 43, Patienten, die einen genügenden Erfolg erreichten und bei vorsichtiger Lebensweise auch außerhalb der Anstalt weitere Fortschritte machen können, daher als geheilt und teilweise erwerbsfähig anzurechnen sind, 155, und Patienten, die als ungeheilt und erwerbsunfähig entlassen wurden, 148. Die Anzahl der Verpflegungstage der Patienten betrug 2240. In der sich anschließenden Debatte wünschten Landeshauptmann Krefel und Geh. Reg.-Rat Kalle in Zukunft bei den Verpflegungstagen und dem Erfolge auch die Angaben in dieser Beziehung vom Jahre zuvor. Es wurde festgestellt, daß im Vorjahre 28912 Verpflegungstage zu verzeichnen waren. Konful Burandt trug den Wunsch vor, daß in Zukunft der dirigierende Arzt der Anstalt Naurod der Generalversammlung amhohne, Schmelzer Montandon Berichtete so dann über die

Einnahmen und Ausgaben

des Jahres 1911. Vermächtnisse von 7500 M seien zu verzeichnen, die Mitgliederbeiträge betrugen 4329 M, die Gehälter zweier Ärzte, Zöhne, Beiträge zur Krankenkasse und Invalidenversicherung 2314 M, Unterhaltung des Gebäudes, der Maschinen, zweier Wasserreservoirs und Kläranlage, sowie elektrischer Strom von Nebenhäusern 11806 M. Die Einnahmen und Ausgaben balanzierten mit 215430 M. Der Referent wies darauf

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

(Eine Woche der Defraudationen. — Polizei und Presse. — Vergessen und vergessen. — Das verbotene Familien-Schwimmbad. — Bannort und Bannort. — Die neuen Sinsvorschriften. — Moralische Gründe. — Die mondaine Welt von W. W. — Ein eigenartiges Vermächtnis. — Ein Projekt zur Schuldenlösung. — Die neue 262-Millionen-Karte.)

Eine Woche der Defraudationen! Vor den Schwanden des Gerichts spielt sich der Prozeß gegen den Zukünftigen Kaim ab, der schuldhaft wird, ungefähr zwei Millionen Mark zum Schaden der von ihm vertretenen Firma unterschlagen zu haben; der Dresdener Bank sind durch einen ungetreuen Beamten 300 000 M. entwendet worden; ein paar Tage vorher unterschlug der Kassenhilfe einer Genossenschaftsbank 120 000 M., und noch ein paar Tage zurück liegt der „Fell Haas“, der sein Haus um 100 000 M. betrug. Das sind die Größten und Großen unter Spitzbuben; von den Kleineren redet man schon gar nicht mehr. Man macht nicht viel Aufhebens, wenn einer ein paar tausend Mark defraudiert, und verheimlicht oft noch die Angelegenheit, weil man eventuell eine Kreditfähigkeit fürchtet. Aber bei den sogenannten „Riesenunterschlagungen“ geht es nicht ohne eine große Aktion ab, und der ganze polizeiliche Apparat wird in Bewegung gesetzt. Dann spricht man von einer sicherhaften Tätigkeit auf der ganzen Linie, bis einige Zeit ins Land gegangen ist, ohne daß man den Spitzbuben hat. Dann wird es wieder ruhig, bis ein neuer Fall die Erinnerung an die früheren weckt.

Die von der Polizei so oft gescholtene Presse muß sich bei derartigen aufsehenerregenden Fällen immer als Helferin in den Diensten der Polizei stellen, und es ist selbst, daß gerade jetzt die Presse von der Behörde mit Nachrichten über die Spitzbuben überschüttet wird, nachdem kurz vorher der Polizeipräsident die Beamtenhaft angezwungen hat, den Vertretern der Presse keine Auskunft über Verbrechen und Verbrecher zu geben, die die Tagesjournalistik beschuldigen. Jetzt auf einmal muß die Presse mit tun, um die Spur der Missetäter zu verfolgen, und sie ist auch bereit, zu vergeben

und zu vergessen, in der Hoffnung, daß doch einmal auch die Polizei bereit sein wird, den Vertretern der Presse ihr nicht eben leichtes Amt zu erleichtern.

Das Thema Polizei ist übrigens in diesen Tagen wieder des öfters erörtert worden. Die Kinobesitzer sind auf die Polizei nicht gut zu sprechen, und die Unternehmer des auf luxuriösester Grundlage geplanten Schwimmbades in Wilmersdorf. Die Kinobesitzer deshalb, weil die soeben veröffentlichten feuerpolizeilichen Vorschriften den kleinen „Kiosken“ das Lebenslicht ausblasen. Die Brandungelücke in den Kinos, die Projekte der Lehrerschaft, die Unfälle in anderen Städten haben endlich die Polizei veranlaßt, die kleinen „Querschen“ etwas sorgfältiger unter die Lupe zu nehmen, und da hat sich vielfach gefunden, daß, würde in einem solchen Miniatur-Kino eine Panik ausbrechen, alle zugrunde gehen. Nun sind die neuen Bestimmungen derart scharf gefaßt, daß es unmöglich für die kleinen Kioske, ihnen nachzukommen. So müssen sie, ob sie wollen oder nicht, vom Schauspiel abtreten.

Der Deutsche Bühnenverein, der sich der besonderen Förderung des General-Intendanten von Hülken erfreut, wird mit seinen Protesten vom künstlerischen Standpunkt aus wenig gegen die Kinos ausrichten können, es sei denn, daß sich die Polizei auf diesen Standpunkt stellt und Technisches mit dem Künstlerischen in einen Topf wirft. Für das Verbot des Wilmersdorfer Schwimmbad-Projekts waren moralische Gründe maßgebend. Herr von Jagow wollte nicht zugeben, daß ein Familienbad eingerichtet würde; das Familienbad aber soll für die Unternehmer der Clou vom Ganzen sein, mit ihm steht und fällt für sie das Projekt. Nun wollen die Herren das Verwaltungsstreitverfahren anstrengen und hätten sich dabei auf die Tatsache, daß im Freibad Wannsee ein Familienbad besteht, folgern also weiter, daß dem Wilmersdorfer Familienbad recht sein muß, was dem Wannseer Freibad billig ist. Nur scheint es doch bei beiden nicht ganz gleich zu liegen, denn das Familienbad ist eben luxuriös gedacht, während im Freibad die Sache einen Nickel kostet. Die mondaine Welt, die in Berlin W. W. herrscht, scheint dem nach Herrn von

Jagow nicht so firm in puncto Moral zu sein, denn was hätte er sonst für einen Grund, das Familienbad zu verbieten. Für die Unternehmer muß die Geschichte aber wohl noch einen anderen Haken haben, denn sie erklärten plötzlich, in Wilmersdorf sei das Projekt überhaupt nicht zu realisieren. Charlottenburg dagegen böte viel günstiger gelegenes Terrain. Also warten wir's ab. Wir müssen auch, wenn es angeht, abwarten, ob die Stiftung, die ein Menschenfreund der Stadt Berlin vermacht hat, einmal unseren Urrentenfeld zugute kommen wird, denn das gegenwärtige und auch die nächsten Geschlechter werden nicht viel von den 1000 M., die der gute Mann der Stadt hinterlassen hat, haben. Diese Stiftung, wohlgemeint, soll die Gemeinde verwalten, Zins auf Zins und wieder Zinseszinsen auf Zinseszinsen legen, bis das Kapital so hoch sein wird, daß mit ihm die Stadt einmal ihre Schulden wird bezahlen können. Die sind zwar nicht allzu klein — so praeter propter 600 Millionen — aber immerhin. Auf den ersten Augenblick sieht ja das Vermächtnis etwas sonderbar aus, aber sieht man den Kommentar durch, so findet man doch einen sehr guten Kern. Der Erblasser wollte nämlich nur der Pacemaker für andere sein, und die Anregung geben, daß andere folgen, und wenn dann Stein auf Stein zusammengetragen würde, wäre es möglich, ein Millionenkapital anzuhäufen. Tatsächlich werden Jahrtausend Jahre in der Stadt eine Menge kleiner Zuwendungen gemacht, die so zwischen 1000 und 5000 M. schwanken; ihre Verwaltung kostet Zeit und Geld, und so rechte Freude hat trotzdem niemand an den paar Mark. In den 45 Millionen Mark, aber die Berlin als Stiftungsvermögen verfügt, finden sich solche kleinen Vermächtnisse in Menge. Ein Zusammenfassen der verstreuten Kapitalien zu einem einzigen Zweck würde ungeheurer segensvoll sein. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Anregung auf fruchtbaren Boden fällt; vielleicht wird dann in hundert Jahren Berlin schuldenfrei sein.

Vorläufig müssen wir uns indessen mit den realen Tatsachen abfinden, und wenn man hört, daß soeben die behördliche Genehmigung zu der neuen Stadtkarte in Höhe von 262 Millionen einge-

troffen ist, so kann man gelinde zweifeln, ob jemals die Hoffnung erfüllt wird, daß die Stadt ein ohne Schulden dastehen werde. Die Genehmigung zu der Begebung der 262 Millionen hat ziemlich lange gedauert; die Herren von der Regierung wollten nicht so recht dran, trotzdem sie schon vorher 23 Millionen gefristen hatten, aber die Summe war „oben“ noch zu hoch. Die Gemeinden sollen eben nicht so viel Schulden machen und lieber höhere Steuern nehmen. Nachdem wir's ja noch einmal kläpplich abgegangen, aber das nächste Mal wird's wohl noch weniger glatt gehen.

Allerlei.

Professor Dr. August Döring an der Berliner Universität ist im 78. Lebensjahr an einem Schlaganfall gestorben.

„Autolichen“ und „Kosinrat“. Bei der Aufführung des Gilbert'schen „Autolichen“, die auch im Repertoire des Wiesbadener Overtheaters steht, ließ der Direktor des Stadttheaters zu Nürnberg, Hofrat Walder ein Transparenzbild einhängen und hierbei das Bild „Das haben die Mädchen so gerne“ hängen. Um die Zuschauer zum Mitgehen dieses Bildes zu animieren, ordnete der Direktor Theatermitglieder in den Zuschauerraum ab. Schmal wurde so die Aufführung des Gilbert'schen Stückes durchgeföhrt. Nunmehr schritt der Kosinrat der Stadt Nürnberg ein, indem er dem Direktor des Stadttheaters den Auftrag gab, die Abordnung von Theatermitgliedern in den Zuschauerraum, um die Zuschauer zum Mitgehen dieses Bildes anzuregen, sofort einzustellen. Allgemein wurde in der betreffenden Anstaltsleitung betont, daß das Stadttheater nicht zum Zingel-Zangel gemacht werden dürfe. Die Herren von der Theaterleitung mühten schon von allen guten Geistern verlassen sein, daß sie einen solchen Nummel in einem Stadttheater veranlassen, der sich nur für ein Volksfest eigne. Auch Oberbürgermeister Dr. v. Schub stimmte diesen Ausführungen bei. Es wird also nicht mehr gelungen: „Das haben die Mädchen so gerne“, wenigstens im Nürnberger Stadttheater nicht.

Die Gutenberg-Gesellschaft hat am Sonntag in Mainz die Hauptversammlung abgehalten. Nach den Mitteilungen des Vorsitzenden gab die Mitgliederzahl der Gesellschaft zurück. Es konnte infolgedessen dem Gutenbergmuseum in diesem Jahr auch nicht der bisherige Jahresbeitrag von

hin, daß die im vorigen Jahre vorgenommenen

Erhöhung der Pflegegelder

um 50 Pfg. pro Tag und Person bei dieser Jahresrechnung eine volle Wirkung noch nicht erbracht, da die Patienten, die in der Anstalt waren, während die Erhöhung vorgenommen wurde, davon unberührt blieben. Mit Hilfe der Erhöhung und der Vermehrung von 7500 M. sei jedoch das Defizit der Anstalt von 14 000 M. auf 1000 M. reduziert worden. Die Erhöhung der Pflegegelder machte sich im kommenden Rechnungsjahre erst vollst. geltend. Rentner Albert Sturm, der mit Konsul Durand die Revision der Bücher und Kasse vorgenommen, äußerte sich über die Durchführung überaus anerkennend. Alles, auch die Anstalt an sich, sei bei der Revision in musterhafter Ordnung gewesen. Er könne nicht begreifen, daß bei einer Veranlassung, die sich mit dem Zusammenschluß der Vereine auf dem Gebiete der Lungenerkrankten in der Provinz Hessen-Nassau hier befaßt, nur von anerkanntem Wertungen im Wiesbadener Bezirk, die Rede gewesen, während doch

glänzende Erfolge

vorlägen. Hierfür wurde dem Schatzmeister und Vorstand Entschuldig. Landeshauptmann Krefel hat im Anschluß hieran, der Vorstand möge die Frage prüfen, wie für die Beamten und Unterbeamten oder deren Hinterbliebenen der Anstalt Mautroß im Falle des Todes oder des Todes fürsorge zu treffen ist, entweder durch Anstalt an das neue Privatbeamtengehalt oder aber an die Melkenversorgung des Bezirksverbandes. Die Versammlung stimmte dem zu und wünschte auf der nächsten Generalversammlung Bericht hierüber. Der

Sandhaltungssplan 1912

mit 201 606,07 M. in Einwendungen und Ausgaben fand Annahme. Auf Vorschlag des Geheimen Regierungsrats Kalle wurde der Vorstand: Sanitätsrat Dr. Windfeld, Vorsitzender, Rentner Montandon, Schatzmeister, B. Cron, Schriftführer, ferner die Revisoren: Konsul Durand und Rentner Sturm durch Akklamation wiedergewählt.

Vericherungspflicht städtischer Lehrerinnen.

Man schreibt uns: Obwohl die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung bereits mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten sind, besteht noch immer eine Meinungsverschiedenheit über die Versicherungspflicht der im kommunalen Dienst angestellten Lehrerinnen. Das Gesetz bestimmt, daß die in einem Gemeindeverband Beschäftigten versicherungsfrei sind, wenn ihnen Anwartschaft auf Ruhegeld im Mindestbetrage der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse sowie auf Witwenrente und auf Waisenrente gewährleistet ist. Nach diesem Wortlaut ist es zweifellos, daß weltliche Angestellte, die nur auf Ruhegeld, aber nicht auf Waisenrente Anspruch haben, nicht von der Versicherung befreit werden können.

Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß Lehrerinnen fast niemals Kinder hinterlassen, welche auf die Waisenrente der Hinterbliebenenversicherung Anspruch haben. Deswegen würde die Versicherungspflicht für die Lehrerinnen Aufwendungen verursachen, die zu dem Nutzen in keinem Verhältnis stehen. Eine Reichsversicherungsanstalt hat aus diesem Grunde bereits grundsätzlich die Lehrerinnen mit solchen kommunalen Anstellungsverträgen für versicherungsfrei erklärt und sich dabei auf die Begründung der Reichsversicherungs-

ordnung berufen, in der an einer Stelle ausgeführt wird, daß es eine unzulässige Belastung wäre, jemanden wegen einer entfernten Möglichkeit der Verheiratung zur Beitragsleistung heranzuziehen.

Die Unsicherheit in dieser Frage hat schon Gemeinden veranlaßt, durch Ortsräte den Lehrerinnen die Hinterbliebenenfürsorge zuzusichern. Auch auf den Konferenzen des Reichsamts des Innern mit den Ministerialreferenten der Bundesregierungen ist die Frage erörtert worden. Eine Entscheidung dürfte nunmehr bevorstehen. Der Magistrat Berlin hat die Lehrerinnen für versicherungspflichtig erklärt, wogegen eine Beschwerde der Schuldeputation an das Reichsversicherungsamt gerichtet ist. Durch die hierauf zu erwartende Entscheidung wird die notwendige Klärung der Streitfrage herbeigeführt werden.

Das Sommer-Meeting

Dritter Tag.

A. Der geistige dritte Tag des Sommer-Meetings hat vieles wieder gut gemacht, was zu Klagen hatte Veranlassung gegeben. Nicht unwohl hat die hiesige Leitung alle Energie in die Organisation gesetzt, nachdem sie vielleicht zulange Einflüssen von anderer Seite zu nachgiebig gegenüber gestanden. Das Prestige der Wiesbadener Rennbahn ist gerettet durch die glanzvollen dritten Tag. In sportlicher Beziehung bedeutet dieser letzte Tag des Sommer-Meetings vielleicht der Höhepunkt sämtlicher Flachrennen, die über die Wiesbadener Bahn geritten wurden. Warum nicht gleich und immer so? Die Frage ist nicht so einfach zu beantworten; es spielen hier gar mancherlei Faktoren mit, die erst nach den Erfahrungen der letzten Zeit eine Befragung erfahren können. Doch der Rennklub gewillt ist, mit Energie an den gerügten Mängeln Remedur zu schaffen, das hat er gestern bewiesen und auch wir sehen eine Befriedigung darin, daß unsere einzelnen Ausstellungen, die wir trotz aller Sympathie mit dem Rennklub und seinem rührigen Leiter Stadtrat Kallbrenner haben, dennoch im Interesse der Sache machen mühten, dazu anzufragen, dem glanzvollen Beginn mit den ersten Rennen nach der Eröffnung auch weiterhin Konkurrenz auf sportlicher Höhe folgen zu lassen. Die geistigen Erfolge muß auch die auswärtige Presse anerkennen, und die Konkurrenz dürfte zu früh in ihrer Freude gewesen sein, als sie von einem Rückgang der Wiesbadener Rennen hörte. Diese Schwankung war eine vorübergehende, dafür hat die Öffentlichkeit gestern die beste Bürgschaft bekommen. Die einzelnen Renner waren sehr gut besetzt. Das letzte Rennen sah gar sieben Pferde am Start; die Kämpfe waren sehr spannend und interessant. Die Ueberzeugung prägte sich in den Richtersprüchen aus, daß mit Aufbruch aller Kräfte gekämpft wurde; das Publikum kam daher bald in Stimmung. Der Besuch war ein sehr starker, der Umsatz an Totalisator erreichte die Höhe von 277 065 M. — Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Gradier-Gewalt-Preis, 4000 M. Distanz ca. 1000 Meter. 1. Hr. G. Ode's „Norton Con“ (Wade), 2. Hr. C. S. Finkenbergs „Lombardi“ (Evans), 3. Gray Seidits-Sandbreck's „Raffles“ (Spear). Totalisator: Sieg: 175:10; Platz: 37, 14, 17:10. — Zeit: 58 Sekunden. — Nach Kampf Kopf — 1. 2. 3. — Ferner liefen: „Donau“, „Siena“, „Traum“ und „Elsin“.

2. Staatspreis, 4000 M. Distanz ca. 1400 Meter. 1. Hr. P. Valters „Sand“ (Spear), 2. Hr. R. Köhler's „Venezia“ (R. Bullod), 3. Hr. R. Köhler's „Sotire“ (Wedgewood). — Tot.: 20:10, 21:11, 11:10. — 2. 3. 2. — Zeit: 1 Minute 34 Sekunden.

3. Preis von Dranien, 2000 M. Distanz ca. 2400 Meter. 1. Hr. J. Ode's „Dod“ (Wade), 2. Hr. H. Hohenlohe-Dehringen's „Raffi“ (Rice) und Herr C. Cordes' „Longfellow“ (Schurwald). — Totalisator: Sieg: 60:10, Platz 26, 33, 38:10. — Zeit: 2 Minuten 47 Sekunden; Hals, totes Rennen, 1/4 — 1. 2. — Ferner liefen: „Don Cesar“, „Papirus“, „Sagitta“, „Savon the Ritz“, „Vodentopf“ und „Lancaster“.

4. Wiesbadener Sommer-Sandicap, 6000 M. Distanz ca. 1000 Meter. Hr. V. Bentler's „Gutes Zeichen“ (Rice), Hr. Schmalz's „Raffi“ (Rice) und Hr. R. Cordes' „Apelles“ (Wedgewood). — Totalisator: Sieg: 6:10, 15:10, 10:10; Platz 11, 11:10. — Zeit: 1 Minute 52 Sekunden; totes Rennen, 2. 3. — Ferner liefen: „Ticero“ und „Heraos“.

5. Verlorenes-Rennen, 4400 M. Distanz ca. 1000 Meter. 1. Hr. R. Roether's „Revauche“ (Schurwald), 2. St. Strobel's „Morcaite“ (Hohenberger), 3. Hr. R. Bueten's „M. E. R.“ (R. Bullod) und Hr. P. Valters „Dora“ (Spear). — Tot.: 22:10, 14:7, 7:10. — 1. 2. 2. Totes Rennen. — Zeit: 1 Minute 50 Sekunden. — Ferner liefen: „Gade Moriel“ — „Little Baden“ und „Engadin“.

Das Gewinn-Los trug die Nummer 7715. Der Gewinner war der Arbeiter Heinrich Flauch aus Niederrad; er zog das Bargeld vor und ließ sich die Prämie von 2000 Mark auszahlen.

6. Preis vom Feldberg, 3000 M. Distanz ca. 2700 Meter. 1. Hr. v. Fored's „Wilba“ (v. Hofst.), 2. Hr. R. Thon Vergh's „Lambull“ (Kreisel), 3. Hr. D. Mertens' „Antimone“ (Kallental). — Tot. Sieg 65:10, Pl. 18, 14:10. — Hals, 3. 2. — Zeit 3 Min. 25 Sekunden. — Ferner liefen: „Traviata“ — „Berba“ und „Zaint Anton“.

7. Preis von der Eisernen Hand, 3000 M. Distanz ca. 3000 Meter. 1. Hr. P. Scholl's „Babbles“ (Wehrle), 2. St. L. D. Daendels' „Delberg“ (Hoffmann), 3. Hr. A. v. Schilgen's „Alphontian“ (Vanegrove). —

Totalisator Sieg 73:10, Platz 27, 103, 21:10. — Ferner liefen: Discharged, Veno, Dugan 2, La Sylvie, Lovely, Grace, Spanish Galleon, Rowdy, Rainhill, Guatemala, Schirlen, Rainardij, Le Capiton, Val d'Armour, Lady Scholast.

Höher Besuch. Zum Kuraufenthalt trafen neuerdings hier ein: Graf Arnim, Römerhof (Rote) — Graf Fredom, Darmstadt (Raffauer Hof) — Graf Einsiedel, Mannheim (Prinz Nikolaus) — v. Frisch, Baron, Dresden (Kaiserhof) — de Seckere, Baron, Paris (Palast-Hotel) — Hr. v. Seyl, Darmstadt (Raffauer Hof) — Hr. v. Hölken, Stockholm (Rote) — Graf Sola, Reg (Rote) — v. d. Knefseck, Altm., Rathenow (Victoria-Hotel) — Hr. v. d. Oken-Saden, Berlin (Central-Hotel) — Hr. v. Reichenstein, Saarbrücken (Metropole u. Monopol) — v. Rittelsberg de la Potterre, Baroni, Belgien (Raffauer Hof) — v. Rittelsberg, Baroni, Belgien (Raffauer Hof).

Aus dem Oberverwaltungsamt. Direktor des hiesigen Oberverwaltungsamts, das seit gestern ins Leben getreten, und zum ständigen Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Wiesbaden wurde Landrat Springorum aus Fulda, der zum Oberverwaltungsamt befördert wurde, ernannt.

Eine öffentliche Uhr. Heute wurde an der Ecke der Kilian- und Rheinstraße, auf dem weltlichen Fußgängerfeld von der Stadt eine elektrische betriebene Uhr auf einer vier Meter hohen Säule aufgestellt. Die Uhr hat Zifferblätter nach vier Richtungen.

Aus der Garnison. Gestern gelangten die zur 14. Division gehörigen Jäger-Regiment Graf von Gersdorff Nr. 80 einwohrenden Landwehrleute zur Entlassung. Den Abschluß der Uebung bildete, wie üblich, eine Festkündigung durch den Kommandeur Oberst Freiherr W. von Ullrich-Brandenburg, die zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Gleichseitig mit den Landwehrleuten war auch eine größere Anzahl Reserveoffiziere eingezogen.

Wiesbaden als Reiseziel! Auf dem Dampfer „Großer Kurier“ des Norddeutschen Lloyd's treten amerikanische Lehrer und Lehrerinnen eine Reise nach Deutschland unter den Auspizien des Nationalen deutsch-amerikanischen Lehrerbundes an. An der Reise durch Deutschland selbst nehmen 45 Lehrer, 300 Lehrerinnen und 30 Schulfreunde mit ihren Damen teil. Die Reise führt auch Wiesbaden auf, wo einige Tage Aufenthalt genommen werden soll.

Von der Straße. Während gestern in der Kirchstraße eine Dame ein Schaufenster betrachtete, fiel plötzlich eine in der Nähe angestellte Leiter um und traf den Jungen, der sich in Begleitung der Dame befand, so daß dieser aus Nase und Mund blutete. Die Mutter brachte das Kind sofort in die nahegelegene Adlerapotheke, wo man das Blut stillte. Der Vorfall hatte naturgemäß eine große Menge Schausteller angelockt.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einer Droschke kam es gestern abend zwischen 11 und 12 Uhr auf der Frankfurterstraße in der Nähe der Erdbeimer Höhe. Der Zusammenstoß war derartig heftig, daß das mit Jockus von Wiesbaden ankommende Auto umfiel, während die Droschke schwer beschädigt wurde. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen, wie Quetschungen ufm. davon. Wie es eigentlich mit dem Zusammenstoß gekommen ist, konnte bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Aufräumarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch.

Lebensmüde. Gestern nachmittags kurz vor 1 Uhr wurde die Sanitätskommission nach Hochstättenstraße 3 gerufen. Dort hatte die 17jährige, aus Lautensfelden gebürtige Köchin Elie Haas einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie Salzsäure trank. Die Sanitätler verbrachten sie nach dem städtischen Krankenhaus. Liebeskummer soll das Motiv zur Tat sein.

Aus dem Kreisarchiv. Die Karten des Kreisarchivs im Landkreis Wiesbaden des Jahres am 1. Juli und endigen am 1. September.

Erlebte Schicksale. Mit 1. Oktober d. J. sind zu beenden die katholischen Lehrstellen an Hülshausen und bei Limburg.

Aus der Schule. Es wurden angestellt am 15. Juni die katholische Lehrerin Anna Paul an Ebernach und vom 1. Juli die katholische Lehrerin Marie Holtermann an Gießenheim. Bericht wurden die evangelischen Lehrer Leids von Schiffelbach nach Frankfurt, die katholischen Lehrer Jäger von Maroth nach Simmern, Müller von Simmern nach Maroth und Daxlorn von Friedrichsdal nach Frankfurt. Ausgeschieden ist der Mittelschullehrer Hottelmann in Nassau.

Die Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt a. M. Die Pläne der elektrischen Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt sind dieser Tage den Gemeinden des blauen Ländchens, die von der Bahn berührt werden, auszufragen mit der gleichzeitigen Forderung derjenigen Zuschüsse, die von den Gemeinden gefordert werden. Soweit man Einblick in die Schriftstücke hatte, hält man die Berechnung der Zuschüsse der einzelnen Gemeinden für ungerecht, den Gemeinden, deren Gemarkung auf kleinere Strecken durchschnitten werden, zumteil größere Interessen und Vorteile haben, als andere, von denen man höhere Zuschüsse verlangt.

Städtisches Arbeitsamt. Bei den Vermittlungsstellen fanden im Monat Juni d. J. in der Abteilung für männliche 600 Arbeitsgesuche 413 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 326 befreit wurden. In der Abteilung für weibliche lagen 647 Arbeitsgesuche vor; 739 Stellen waren angemeldet und 522 wurden befreit. — Der Abteilung für das Gas- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 1016 Arbeitsgesuche, darunter 230 von Weiblichen, zugegangen, denen 190, darunter 312 für weibliche, offene Stellen gegenüber standen; von denselben wurden 901, darunter 190 durch weibliche, befreit. — In der Abteilung für Lehrstellen waren 9 Stellen, darunter 6 offene Stellen, angemeldet. Belegt wurden 6 Stellen. Insgesamt waren im Juni d. J. 2281 (im Juni 1911 2508) Ar-

Unregelmässigkeiten

in der Zustellung unseres Blattes können wir nur dann abstellen, wenn uns rücksichtslos Anzeige davon gemacht wird. Besonders wolle uns auch Mitteilung gemacht werden, wenn die Zeitung von Kindern unter 12 Jahren gebracht wird und deshalb unpünktliche Zustellung erfolgt. Die Ausgabe unseres Blattes an die Trägerinnen ist mittags um 1 Uhr beendet und müssen deshalb alle Bezieher in der inneren Stadt spätestens nachmittags 3 Uhr im Besitze des Blattes sein. Die Abonnenten, welche ausserhalb der inneren Stadt wohnen, müssen die Zeitung spätestens 5 Uhr erhalten.

Wir bitten dringend, bei Nichterhalten oder verspäteter Zustellung des Blattes unverzüglich der Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 12, Mitteilung zu machen.

beilagsuche und 2198 (2292) Anachote angemeldet, befreit wurden 1755 (1654) Stellen.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. d. M. und dauern bis einschließlich 15. September d. J. Für die gleiche Zeitdauer werden die Büros der hiesigen Rechtsanwölle an den Samstag-Nachmittagen geschlossen bleiben. — Während der Gerichtsferien kommen sowohl in Zivil- als auch in Strafsachen nur kleinere Sachen zur Verhandlung, doch können wichtige Angelegenheiten als „Berienache“ behandelt werden. Um bei Zivilprozessen in Dringlichkeitsfällen eine Befreiung herbeizuführen, empfiehlt es sich, jenseits den Antrag auf Behandlung als „Berienache“ zu stellen.

Zur Denkmalspflege. Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Henschenberg-Cassel hat neuerdings eine bemerkenswerte Mahnung zur Denkmalspflege öffentlich erlassen, die das Publikum besonders darauf aufmerksam macht, daß der landesherrliche Rat des Bezirkskommentars auch privaten Besitzern von Denkmälern in allem Maße wie den Behörden unentgeltlich zur Verfügung steht. Es wird ferner den Besitzern besonders dringlich an Herz gelegt, sich vor einer Veräußerung wertvollen Familienbesitzes wie Truhen, Zimmergegenstände, alter Bilder, alten Porzellane ufm. sorgsam zu hüten. Alle Eigentümer und Verwalter von öffentlichen Denkmälern, wie Pompeien, Kunsthallen, Kirchen, Museen, Ausstellungen, geschichtlichen Merkmalen sind besonders auf die Pflicht aufmerksam zu machen, in allen Fällen die Genehmigung der vorgesetzten Behörde einzuholen, wo es sich um Veräußerung, Vernichtung und Veränderung solcher Denkmäler handelt.

Die Landesbahn. Aus Interessententreffen ist neuerdings die Landesbahnverwaltung wieder angeregt worden. Man hofft jetzt wieder, daß die preussisch-bellische Eisenbahnverwaltung eine neue Hauptbahn von Höchst direkt durchs Ländchen nach Wiesbaden bauen wird, oder sie in Erdheim in die Strecke Limburg-Wiesbaden einmünden lassen wird. Derartige Wünsche haben, wie die Eisenbahnverwaltung wiederholt ausgesprochen hat, keinerlei Aussicht auf Erfüllung und es hat daher auch wenig Zweck, sie immer wieder vorzubringen. Das Bauprogramm für die Nebenbahnen im Regierungsbezirk Wiesbaden ist auf Jahre hinaus genau festgelegt und der Bau irgend einer Hauptbahnstrecke ist nicht in Aussicht genommen. Gegenwärtig geht der zweifelhafte Ausbau der Strecke Frankfurt-Niederraden-Limburg seiner Vollendung entgegen, daran anschließend wird voraussichtlich auch die Strecke Niederraden-Limburg-Wiesbaden zweigleisig ausgebaut, die an ihr liegenden Bahnhöfe werden verbessert und erweitert. Nachher ist es möglich, auf der zweigleisigen Bahn einen guten Verkehr einzurichten, so daß nach dieser Richtung nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. Die Eisenbahnverwaltung glaubt damit alles getan zu haben, was im Interesse der Gegenwart wünschenswert ist. Der Bau neuer Nebenbahnen in der Umgegend von Wiesbaden kommt für die Eisenbahnverwaltung nicht in Frage. Sie hat vielmehr die Pflicht, derartige Projekte gemäß dem Standpunkt des Eisenbahnministers privater Initiative zu überlassen.

Die Autler am Rhein. Die stets Zunahme des Automobilverkehrs am Rhein, sowie im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden hat den Minister v. Breitenbach veranlaßt folgenden Erlass an die preussisch-bellische Eisenbahndirektion zu richten: „Zur Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes und der Sicherheit des Fußverkehrs und Kraftwagenverkehrs kann es in einzelnen Fällen nach Lage der örtlichen Verhältnisse zweckmäßig sein, auf eine mehrfache Kennzeichnung von verkehrreichen unbewachten Wegübergängen bei Nebenbahnen Bedacht zu nehmen. Hierfür kommt das zur Ausführung bei Hauptbahnen bestimmte, in der Dunkelheit zu beleuchtende Warnungszeichen, bestehend aus einem breiten, senkrechten und zwei schmalen, waagrechten Strichen in Frage. Allgemein soll das Warnungszeichen nicht eingeführt werden; es soll lediglich an stark frequentierten Ueberwegen auf Nebenbahnen angebracht werden.“

Schulwesen und Kinematograph. In die Bewegung gegen die mit dem Kinematographen in manchen Orten verbundenen Mißstände hat nunmehr auch der Kultusminister mit einem Erlass eingegriffen, den er durch die Provinzialaufsichtsräte den höheren Lehranstalten und Schullehrerseminaren hat ausgeben lassen. Der Erlass, aus dem Wiesbadener Schulen zugegangen, führt folgendes aus: „Die Kinematographen wirken auf das sittliche Empfinden der Kinder dadurch schädlich ein, daß sie unpassende und grauenhafte Szenen vorführen, die die Sinne erregen, die Phantasie unzulässig beeinflussen, und deren Anblick daher auf das empfindliche Gemüt der Jugend ebenso verhängnisvoll einwirkt wie die Schmutz- und Schandliteratur. Das Gefühl, für das Gute und Böse, für das Schöne und Gemeine muß sich durch derartige Darstellungen verwirren, und manches

Gegen die Lex „Vorwahl“, die der neue „Vorwahl“-Schubund anstrebt, ist in Berlin eine Gegenbewegung eingeleitet worden, die die Schwärmer für ein Ausnahmengesetz anerkennen. In einer großzügigen Aufrufungsarbeit davon überzeugen soll, daß der Weib der letzten Wählerinnen Verles auch bei der Aufhebung außerhalb Vorwahl kein Eintrag ansetzt wird. Sowohl der deutsche Wählerverein wie die Genossenschaft werden anlässlich in diesem Sinne zu wirken suchen.

unverdorbenen kindliche Gemüt gerät hierdurch in Gefahr, auf Abwege gelenkt zu werden. — Der Herr wird in dem Erlaß darauf hingewiesen, daß auch das ästhetische Empfinden der Jugend ver-
dorben werde und daß daraus die Pflicht aus-
wache, die Jugend vor solchen Schädigungen zu
schützen. Zu dem Zwecke soll der Besuch von Licht-
spielen durch Schüler gewissen Beschränkungen
unterworfen werden, und weiter heißt es: „Auch
muss die Schule es sich angelegen sein lassen, die
Eltern bei gebotenen Gelegenheiten (besonders in
den Jahresberichten der höheren Schulen), durch
Vernunft und Belehrung in geeigneter Weise auf
die ihren Kindern durch manche Kinematographentheater drohenden Schädigungen auf-
merksam zu machen. Gegen den Besuch
von Vorstellungen belehrender Art
hat der Erlaß nichts einzuwenden.“

Der Wetterkurs, der sich in zahlreichen Um-
weirten auslud, hat vergangene Nacht auch hier-
ber seine Ausläufer entfaltete. Nach Mitternacht
trat eine erhebliche Abkühlung der Temperatur
ein, die bis zu den frühen Morgenstunden noch
anhielt. Ganz Westeuropa befindet sich im Be-
reich einer ausgedehnten Depression, deren Wir-
kung auf unser Gebiet nur noch durch ein
flaches Minimum über der Nordsee abge-
schwächt wird. Mit der weiteren Auflösung des-
selben werden Niederschläge eintreten. Im An-
schluß an die bisherigen Temperaturschwankungen
wird aus Zürich gemeldet, daß seit der gestrigen
Nacht die Höchsttemperaturen bis 2200 Meter kräftige
Schneefälle haben. Die Temperatur steht
unter Null.

Der Sternenhimmel zeigt, wie ein Leser
schreibt, gegenwärtig ein sehr interessantes Bild
des Planeten Jupiter, der 318 mal größer
an Masse als die Erde und bereits mit blohem
Auge als hellleuchtendes, auffallendes Gestirn die
ganze Nacht hindurch sichtbar an Glanz und Licht-
stärke die anderen Sterne bedeutend übertrifft.
Schon ein kleines Instrument zeigt ihn als gelbe,
glänzende Scheibe; augenblicklich ist er bei Ein-
bruch der Dunkelheit leicht auffindbar im Süden,
im Sternbild des Skorpions. Von seinen acht
Monden sind vier gut zu sehen und in ihren
Verfinsterungen und Wanderungen um den Plan-
eten genau zu beobachten. Außer der Scheiben-
schattierung erkennt man schon in kleinen Instrumenten
die Abplattung der Pole, die durch die überaus
schnelle Rotation des Planeten (9 Stunden,
55 Minuten) bedingt ist, sowie die ausgeprägten,
rötlichen Äquatorialstreifen, herrührend von
starken Wolkenzügen, und die benachbarten hellen
Zonen. Genauere Details sind natürlich größeren
Fernrohren vorbehalten, jedoch ist immerhin die
Beobachtung auch mit geringen Mitteln leicht recht
lohnend.

Aus der Gemarkung. Gegenwärtig wird
wieder sehr über das Auftreten der Dampfer-
plage geklagt. Um ein Weiterumfliegen dieser
Schädlinge zu verhindern, sollten von den Ge-
meinden die nötigen Sicherheitsmaßnahmen ge-
troffen werden. Es liegt im Interesse der Land-
wirte, da sie von den Schäden am meisten be-
troffen werden, die Dampfer einzufangen und zu
töten.

Für die Raucher. Aus Kreisen der Tabak-
industrie schreibt man: Der gut ausgereifte Tabak
ist am bestmöglichen, genau wie jedes andere
reife Naturprodukt. Die Naturfarbe des Tabaks
ist braun, deshalb steht man in guten Spezial-
geschäften den Rauchern sehr, den Kennern wirk-
lich guter Zigarren auch ausschließlich diese reif-
braunen Farben vor. Der Verkäufer macht
immer wieder die Erfahrung, daß er sich auf
gute Zigarren mit reifen Tabaken unbedingt
stammen lassen muß. Viele Raucher glauben,
in den grauen und ganz hellen, zum Teil noch
unreifen Tabaken eine Verbesserung für den
Gehalt zu finden, und es gab eine Zeit, in
welcher die Planzen den Tabak fast ausschließlich
im unreifen Zustande ernten mußten, um der
Nachfrage nach graugrünen Farben zu genügen.
Die Experimente, welche sich zur Verarbeitung
dieses unreifen und daher ungesunden Ta-
baks notwendig machten, trieben die Preise
künstlich in die Höhe und zwangen die
Zigarrenfabrikanten dementsprechend die Einfagen
zu verbilligen, also zu verkleinern. Von sach-
männlicher Seite wird und geschieht, daß der
Raucher endlich wieder zur Einsicht kommt und
seine Aufmerksamkeit wieder mehr den reifen
Naturfarben des Tabaks zuwenden, wodurch der
Zigarrenfabrikant bei nun wieder normalen —
nicht unbedeutend hohen — Preisen auch für das
Innere der Zigarren bessere Tabake verwenden
kann. Wie bei so vielen anderen Artikeln gerade
das Neueste zum Kauf reizen soll, so ging es
auch dem großen Publikum bei der Zigarre: es
kaufte die hellen, grauen Zigarren mit sehr
teurem unreifen Deckblatt und minderwertigem
Inhalt, anstatt solche mit gutem, reifem, gesundem
Deckblatt und entsprechend wertvolleren
Einlagen zu normalen resp. niedrigeren Preisen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Am letzten Mittwoch
wirkte im Orgelkonzert Herr Emil Mommert mit,
welcher in Gesängen den Märschen, Marschen und Mendels-
sohn den neuen durch sorgfältige Schulung seines glän-
zenden Tenors, sowie durch eindringlichen Vortrag er-
reichte. Größten Gedränges Hertz trug Soloflügel
auf dem Cello vor und begleitete die Teile von Mendelssohn
mit köstlichem Ton. — Das heutige Konzert, welches
wie gewöhnlich bei der Veranstaltung der Gesangs-
klassen des Gymnasiums und Ober-Gymnasiums stattfand, ist
das letzte vor der Sommerpause. Wie in
früheren Jahren, so soll auch bei diesem Konzert der
Erlaß der freiwilligen Beiträge dem Verein für Sommer-
pflege amte Mader zuteil kommen. Herr Direktor Hofmann
hat beneidenswert die Veranstaltung der Gesangs-
klassen des Gymnasiums und Ober-Gymnasiums geleitet und Herr
Lehrer Bach hat es freundlichst übernommen, Kompo-
sitionen von Stein, H. Hummel, Mendelssohn, Schumann
und J. Bach mit seinen Choristen zu geben zu bringen.
Auch Herr Dr. E. Lindner, Kompositionen

(Singing) seine Mitwirkung zugesagt. Programme mit
Text sind für 10 Hg. am Eingange erhältlich.

Sprechsaal.

Höflichkeit der Behörden.

Ein Leser schreibt uns: Vor mir liegt
ein amtliches Schreiben: „Ich teile Ihnen
mit, daß Termin zur Hauptversammlung
am 12. Juli 1. J. vorm. 8 Uhr anberaumt und
daß ich die Akten heute an das zuständige
Amtsgericht X. zu Ihrer eidlischen Verneh-
mung abgegeben habe. Unterschrift.“ So
oder ähnlich schreiben alle Behörden. Es
wird in ganz Deutschland nicht einmal einen
Dorfschulzen geben, der „Hochachtungsvoll“
oder „ergebenst“ oder gar beides zusammen
oder „in vorzähl. Hochachtung“ schreibt; selbst
wenn die Behörde etwas von dem einzelnen
Staatsbürger braucht oder eine andere
über- oder untergeordnete Behörde um et-
was bittet, wird sie nie eine unnötige Flos-
kel ihrem Schreiben hinzufügen. Man hat
dies oft als Bürokratismus oder gar als
alten Japs verurteilt; man sollte besser tun,
einmal über die Weisheit dieser Einrich-
tungen nachzudenken.

Allerdings — eines könnte sich die Be-
hörde abgewöhnen, das „Eruchen“. Er-
suchen, das klingt immer so, als ob sie mir
etwas zu befehlen hätte, die Behörde und
nun gar, wenn sie etwas von mir braucht.
Ein Beispiel: Ich soll als Sachverständiger
vernommen werden; die betreffende Behörde
sendet mir das Aktenmaterial mit dem „Er-
suchen“, mich zu der oder jener Frage zu
äußern; „Sie werden ersucht!“ Schreibt es
sich denn nicht ebenso rasch: „Sie werden ge-
beten?“ Mit einem Worte, die Behörde,
deren Zeit manchmal mehr als Geld ist,
braucht nicht höflich zu sein; aber sie muß sich
halten, unhöflich zu werden. Kühl, sachlich,
unpersönlich! Alles Überflüssige ist ärgerlich
zu vermeiden! Es fällt mir beispielsweise —
ich habe beruflich sehr viel mit Kommunal-
wie Staatsbehörden zu tun — ebenfalls nie
bei „höflich“ anzufangen oder „ergebenst“ zu
erwidern; denn meine Antwort wie meine
Anfrage werden ja von der unpersönlichen
Behörde mit derselben Sachlichkeit bearbeitet,
ob sie nun „höflich“ oder „ergebenst“ oder
sachlich phrasen war.

Es wäre nur zu wünschen, daß sich der
Kaufmannsstand seine Vehren aus der „Höf-
lichkeit der Behörden“ abge; wenn man all-
gemein daran gewöhnt ist, den Kunden wie
den Lieferanten mit der gleichen Sachlichkeit
sach phrasen zu bedienen, dann wird der
Kaufmannsstand viel, viel Zeit gewonnen
haben; man braucht sich nur die Mühe zu
geben, dies minutenweise nachzurechnen ...
B. K.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Falschmünzer.

sc. Wegen im Januar und Februar d.
J. in Frankfurt a. M. begangener Falsch-
münzerei standen der 34jährige, auf Schloß
Schaumburg, Kreis Unterlahn geborene An-
geklagte in Wiesbaden wohnhafte Spengler
und Immalator Karl Heinrich Müller,
sowie der 1875 in Gengenheim bei Mainz
wohnende Provisionsreisende Ph. Seder
vor dem Gericht. Mit ihnen angeklagt wa-
ren die 34jährigen Tagelöhner Adolf Alexi
aus Wiesbaden und der 34jährige Arbeiter
Georg Johann Dallhammer, gebürtig
aus Nürnberg, wohnhaft in Frankfurt am
Main, die die von den beiden ersten an-
geklagten falschen 2-Mark-Stücke an den
Mann brachten. Das Gericht erkannte gegen
Müller, Alexi und Dallhammer auf 9 Mo-
nate Gefängnis, gegen Seder auf 2
Jahre 3 Monate Zuchthaus.

Das Nassauer Land.

Studienreise durch den Rheingau.

Die Mitglieder der Badischen Landwirtschafts-
kammer, 51 an der Zahl, unter ihrem Vor-
sitzenden, dem Prinzen Alfred zu Löwen-
stein-Wertheim-Freudenberg, auf
Schloß Langensell unternehmen zurzeit eine Stu-
dienreise in deutsche Weinbaugebiete. Geleitet
wurde die Teilnehmer von Mainz mit dem
Dampfschiff nach Geisenheim, wo sie gegen
2 Uhr anlangten. Nach einer Begrüßung durch
den Direktor der Königl. Weinbauverwaltung
für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geheim-
rat Professor Dr. Bornmann fand eine
Besichtigung der Obst- und Parkanlagen sowie
der Weinbau-Abteilung der Königl. Anstalt
mit ausführlicher Schilderung der Eigentüm-
lichkeiten des Rheingauer Weinbaues und an-
schließend eine Besichtigung der Rebveredlungs-
anlage statt.

Ein Gang durch die Weinberge nach Rüdes-
heim, auf dem Domänenrentmeister Dubn-
Wiesbaden Führer war, ließ den Kammer-
mitgliedern einen Blick tun in den Hochland des
Rheingauer Weinbaues. In Rüdesheim fand
eine Besichtigung der dortigen Domänenkellerei
statt, nachdem vorher Geheimrat Regierungsrat
Erich Wiesbaden die Erklärungen herzlich
beglückwünschte. Eine Weinprobe von Eßlen aus
98 6206 Deklar haltenden falschen Weinbergs-
besitz im Rheingau, aus dem Steinberg, Datten-
heim, Ravensdal, Marobrunn, Graefenberg, vor
allem aus Rüdesheim und Ahmannshausen, wo
der Saft der von 1740 durch die Könige des
Eisernen Ordens aus Frankreich in Ah-

mannshausen eingeführten blauen Soßburgun-
terrebe oder „Aldor“ auch gereicht wurde, be-
schloß diesen Besichtigungstag.

Gegen 6½ Uhr führte die Bahnradbahn die
Teilnehmer zum Nationaldenkmal auf den Nie-
derwald, sodann nach Ahmannshausen, wo Quar-
tiere bezogen wurden. Am 3. Juli geht die Fahrt
um 8 Uhr auf dem Rhein durch das Weinbau-
gebiet bis Boppard, von da per Bahn nach
Coblenz, von da nach Bingerbrunn und Binger.
Hier Besichtigung des Weingutes des preussischen
Ministers für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten, Dr. Freiherr v. Schorlemer, des „Jo-
sephshofes“ und der Weinberge bei Berncastel-
Kues. Am 4. Juli wird das Weinbaugebiet bei
Trier, Altsingen, Schwarzbach und Saarburg,
am 5. Juli die Weinberge um Mosel besucht.
h. Dettlich, 3. Juli. Der hiesige Gewerbe-
verein plant in den Fortbildungsschulunterricht
von jetzt ab einen kaufmännischen Unterricht ein-
zuführen. Diese Einrichtung soll getroffen wer-
den, sobald sich eine freiwillige Anzahl von
Schülern gemeldet.

h. Wintel, 3. Juli. Sein 54jähriges Jubi-
läum als Feldschütze in hiesiger Gemeinde feierte
gestern Herr Johann Freimuth von hier.

h. Gallgarten, 3. Juli. Die Heidel- und
Himbeeren sind in die Reife eingetreten
und ist bereits mit dem Pflücken begonnen
worden. Die Heidelbeerernte ist dieses
Jahr frühzeitig sehr gut. Die Himbeerernte
ist mittelmäßig. Der größte Teil der Ware
wird per Schiff oder Bahn nach dem Wies-
badener und Mainzer Markt abtransportiert. Das
Trierer Heidelbeeren wird mit 30—35 J. Him-
beeren mit 40—48 J. bezahlt.

h. Ahmannshausen, 3. Juli. Vorleser Nacht
erhielt sich der Küstermeister Christian Weich
von hier, nachdem er noch in lustiger Stimmung
vorher an einem Balle teilgenommen hatte.

h. Braubach, 3. Juli. Die Traubenreife ist
hier in allen Weinbaugebieten beendet. Krank-
heiten wurden bis jetzt nicht beobachtet, auch tritt
der Feuerturm wenig auf. Im allgemeinen ist
der Stand der Weinberge ein guter, wie er seit
langem nicht beobachtet worden ist. — In der
letzten Nacht wurde hier ein Geisteskranker auf-
gegriffen. Dieser trieb sich hier in ganz ver-
kommenem Zustand umher. Die die Bestel-
lungen erlassen, war er aus Niederbachheim,
wohin er denn auch abgeholt wurde. — Bei-
dem in Mainz stattgehabten Gauerturnfest des
Rhein-Rödel-Gaues erhielt der hiesige Turn-
verein einen mit „vortrefflich“ bewerteten
Reinheitspreis nach dem Einzelsprei.

h. Dillenburg, 3. Juli. Oberlandmeyer
Möhring ist mit 1. Oktober nach Marburg,
die Landmeyer E. Homas und Schröder sind
zu gleichem Zeitpunkt nach hier verlegt. —
Schreinermeister Krauskopf erhielt als lang-
jähriger Gemeinderat das Verdienstkreuz in Sil-
ber, der Schneider Grün, der 38 Jahre bei
der Firma C. E. Gerber in Diensten steht, das
Allgemeine Ehrenzeichen in Silber. — Politika-
r Simon wurde zum Oberpolizeiführer er-
nannt.

h. Dorn, 3. Juli. In der Schulbank-
fabrik Gebr. Neundorff fiel ein Baumstamm
auf den Arbeiter Kopp aus Werlenbach, der
schwer verletzt im Krankenhaus daniederliegt.

h. Nabenheim, 3. Juli. Als hundertster
Berein hat sich der in Nabenheim gebildete
Turnverein dem Rhein-Donau-Gaue angeschlossen.

h. Die, 3. Juli. Steuerassistent
Biedrich bei der Steuerveranlagungskom-
mission des Unteramtes wurde zum Steuer-
sekretär ernannt.

h. Nassau, 3. Juli. Der Provinzialrat der
Provinz Hessen-Nassau hat auf eine Eingabe
des Magistrats hin genehmigt, daß in Nassau
von 1912 ab zwei große Obstmärkte statt-
finden. Der erste Markt, verbunden mit
einem Kram-, Schweine- und Viehmärkte
Markt soll am Dienstag vor dem 1. Oktober-
sonntag zunächst versuchsweise für die Jahre
1912, 1913 und 1914, der zweite 14 Tage spä-
ter stattfinden.

h. Ellar, 3. Juli. Hier stürzte der 70jäh-
rige Kreiswegwärter A. D. Mangenbach
von einem beladenen Heuwagen. Er war
sodort tot.

h. Holsheim a. d. Glade, 3. Juli. Die hier
stationierte Kreisbrandwache Johann
Schneider machte ihrem Leben ein Ende,
indem sie sich auf dem Boden ihrer Wohnung
erschoss. Lebenslummer soll der Anlaß
an diesem Schritte sein.

h. Dietzenhausen i. L., 3. Juli. Beim Fest-
laden des Wiesbaumes auf einem hochbe-
lasteten Heuwagen brach der Baum plötz-
lich durch und rief den Landwirt Pöw in die
Tiefe. Dieser fiel so unglücklich, daß er das
Genick brach und auf der Stelle tot war.

h. Wehen, 3. Juli. Gendarmeriewachmeister
Jagdhuhn wurde von hier nach Marienberg
(Westermünde) verlegt. An seine Stelle tritt der
bisherige in Meuth stationierte gewesene Gendar-
meriewachmeister.

h. Oppheim, 3. Juli. Bei der hier voll-
zogenen Wahl zur dritten Klasse der
Gemeindevertretung wurde der Kan-
didat der vereinigten bürgerlichen Parteien
mit 88 gegen 53 sozialdemokratische Stim-
men gewählt.

h. Bad Ems, 3. Juli. Der Leiter des
hiesigen Anschluß-Wasserwerkes, Schachtmei-
ster Babil, ist mit Hinterlassung einer
großen Schuldenslast plötzlich gestorben.

h. Altein, 3. Juli. Dieser Tage fand hier
die Hauptversammlung des Vereins für nassau-
ische Altertumskunde und Geschichtsforschung
statt. Außer den Wiesbadener und Idsteiner
Ortsgruppen waren die Ortsgruppen Dies-
elheim, Badamar und Limburg vertreten.
Professor Unger sprach über die Beziehungen

der Ortsgruppen zum Landesverein. Rechts-
anwalt Samacher betonte, wie sich die
Ortsgruppen mit Erfolg an den Arbeiten des
Vereins beteiligen könnten. Professor Schmitt-
benner-Badamar sprach sich für eine größere
Anregung durch seitens des Landesvereins den
Ortsgruppen zur Verfügung gestellten Vorträge
aus. Geheimrat Wagner-Wiesbaden
referierte über die Sammlung von Hausmarken,
Inchriften und Kriegstafeln. Professor
Fiedler betonte, daß die Ortsgruppen sich als
selbständige Vereine fühlen sollten. Ihre Auf-
gabe sei es, das Programm des Vereins, der sich
der Pflege der nassauischen Geschichte und Volks-
kunde widme, für ihren Ort und ihre Gegend
mit allen Mitteln zu verwirklichen. Joh. S-
Geisenheim führte die Wichtigkeit der Gründung
von Ortsgruppen an. Zum Schluß wurde unter
Führung des Geheimrats Luthmer, das Ad-
ministrativ-Schloß besucht.

h. Bad-Somburg v. d. S., 3. Juli. Bei
regener Beteiligung hielt der Kreis-Bienen-
zuchtverein Oberhausen eine Versammlung
ab, in der Hauptlehrer Strad-Hoffheim
einen Vortrag über „Bienenzucht“ hielt.
Später fand eine Besichtigung von hiesigen
Bienenständen statt. In einer allgemeinen
Ausprache wurde allseitig der Freude
über den Ausbruch gegeben, daß nach den bis-
herigen Ergebnissen das Jahr 1912 eines
der reichsten für die Bienenzüchter Nassaus
werden wird.

Letzte Drahtnachrichten.

Chedrama.

Saarbrücken, 3. Juli. In dem Saarländischen
Gericht hat sich gestern ein Chedrama abge-
spielt. Dort erschoss der Bürogehilfe August
Schub seine Frau. Das Ehepaar war 12 Jahre
verheiratet und hatte 5 Kinder. Schub lebte mit
der Frau in bestem Einvernehmen. Er stellte sich
nach der Tat selbst der Polizei.

Verhängnisvoller Mißfall.

Tangermünde, 3. Juli. Auf den Elbweiden
bei Tangermünde wurde gestern nachmittags wäh-
rend des Gewitters eine ganze Familie,
der Landwirt Albrecht aus Storfau, dessen Sohn,
seine Schwiegertochter und ein Knecht vom Blis
getötet. Die Mutter, eine Waise und ein
anderer Knecht wurden schwer verletzt und
beinahe. Auch zwei Pferde wurden getötet.

Monarchen-Zusammenkunft.

Wien, 3. Juli. Wie in Hoffriesen verlautet,
wird der König von England in der ersten
August-Woche Kaiser Franz Josef in
Wien einen zweitägigen Besuch abstatten.

Unwetter.

Budapest, 3. Juli. In Ungarn haben
heftige Unwetter großen Schaden angerich-
tet. In Budapest sind fast alle Stadtteile
durch die starken Regengüsse der letzten
Tage überflutet. In Gyerkes sind
500 Wohnhäuser durch Wasser-Einbruch
beschädigt worden. Der Schaden wird auf
mehrere Millionen geschätzt.

Wirbeldunst-Katastrophe.

Newport, 3. Juli. In der Wirbeldunst-
Katastrophe wird weiter gemeldet: Bis jetzt sind
36 Leichen geborgen worden. Eine Anzahl
Toter liegt ebenfalls noch unter den Trümmern.
Am schwersten sind von der Katastrophe die
Telegraphendämme betroffen worden, von
denen 25 zerstört wurden. 75 konnten sich wie
ein Wunder aus den Trümmern retten.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Tannusstr. 16

Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Wiesbaden:
Höchste Temp. nach C: 18, niedrigste Temp. 8
Barometer: gestern 758,5 mm, heute 761,2 mm.
Voranschläge der Witterung für 3. Juli:
Zeitweise wolfig, nur schwache und vereinzelte
leichte Regenschauer, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	1	Trier	5
Frankfurt	16	Wien	2
Neufahrn	1	Schwabenmünster	6
Marburg	0	Kassel	1

Wasser: Rheinpegel Cob: gestern 2,90 heute 2,85
Rhein: Pegel Koblenz: gestern 1,40 heute 1,34
4. Juli
Sonnenstunden: 3,45
Sonnenuntergang: 8,22
Mondaufgang: 11,02
Monduntergang: 8,26

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Leubold.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Deutsches,
für den Handels- u. allgemeinen Teil: A. G. A. Meyer;
für den letzten Teil: G. A. Meyer; für Nachrichten aus
Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Vertriebs-
nachrichten: A. Günther; für den Inseratenteil: Otto
Peters. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-
Anzeiger, Konrad Leubold, sämtlich in Wiesbaden.

Dr. Gentner's
Schuhcreme

F. 182

Nigrin

Ein Walmurk

ist millionenfach im täglichen Gebrauch.

Alleinig. Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Während der Reisezeit

oder Ihres Sommer-Aufenthaltes brauchen Sie

die gewohnte Zeitung nicht zu entbehren. Für geringe Postkosten erhalten Sie täglich den **Wiesbadener General-Anzeiger** ausgestellt, und beziehen denselben wie folgt:

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort
innerhalb Deutschlands oder Österreich-Ungarns weisen wir der Mühseligkeit wegen die Zeitung an die zuständige Postanstalt ein. Wir berechnen dann außer dem regelmäßigen Bezugspreis nur die Postanweisungsgebühr von 20 Pfg. für 1 Monat.

Bei öfterem Wechsel des Aufenthalts
übermitteln wir die Zeitung täglich unter Kreuzband. Die Porto-Kosten hierfür betragen in Deutschland und Österreich-Ungarn pro Woche 30 Pfg., nach dem Ausland pro Woche 50 Pfg.

Die genaue Adresse und die Zeitdauer des Aufenthalts wolle möglichst 3-5 Tage vor der Abreise uns direkt mitgeteilt werden, damit die Zeitung am Aufenthaltsort rechtzeitig eintrifft.

Abonnenten, die den Wiesbadener General-Anzeiger bis zum Antritt der Reise durch die Post bezogen haben, müssen die Ueberweisung nach einem anderen Ort bei ihrem Postamt oder bei ihrem Briefträger veranlassen. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt nach Orten in Deutschland 50 Pfg., nach Österreich-Ungarn Mark 1.—.

Vor der Rückkehr

Ist uns unter genauer Angabe der händigen Adresse Mitteilung zu machen, damit wir die Zeitung ohne Unterbrechung durch die Trägerin wieder zustellen lassen können. Bei Postabonnenten bedarf es nur einer Mitteilung an den Briefträger oder das Postamt in dem Vertriebsaufenthaltsort.

Verlag des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Die Rheinbrücke bei Mainz.

Der Umbau der Mainzer Südbrücke wird in den nächsten Tagen vollendet sein. Wie immer, wurde zunächst mit dem nördlichen Teil der Brücke begonnen, der seit längerer Zeit fertig ist und dann die südliche Hälfte der Brücke in Angriff genommen, die jetzt ebenfalls ihrer Vollendung entgegensteht.

Der Umbau, der unter Leitung des Regierungsbaumeisters **Deleburg** von der Eisenbahndirektion Mainz stand, ging außerordentlich schnell von statten und die moderne Eiserntechnik hat wahre Triumphe gefeiert. Ausgedehnte Teile der Brücke konnten im Gussstahlschiffbau fertig montiert werden, sodass ihre Andienung beim Umbau nur noch geringe Schwierigkeiten machte. Es war auf diese Weise möglich, die Bauzeit erheblich zu verkürzen, sodass die Brücke weit früher fertig ist, als man ursprünglich annahm. Bereits wurde der Mainzer Tunnel mit einer neuen Entwässerungsanlage versehen, in der nächsten Zeit wird eine nicht ganz einwandfreie Kreuzung vor dem Tunnel im Mainzer Südbahnhof beseitigt und auch die Brücke ist fertig.

Damit ist der Anverkehr zwischen Mainz und Frankfurt bes. Mainz-Darmstadt etc. in ganz neue weit bessere Bahnen geleitet, die Fahrzeiten können verkürzt und Störungen durchaus vermieden werden. Daraus profitieren naturgemäß auch die mit Mainz in direktem Verkehr stehenden Nachbarstädte.

Sobald der Brückenbau vollendet ist, werden eine Reihe von Zügen, die jetzt über die Kaiserbrücke und die Kottheimer Mainbrücke fahren, wieder über die Mainzer Südbrücke verkehren. Einige bleiben jedoch auch in Zukunft von der Südbrücke weg, es handelt sich um solche Züge, die gerade in die stärkste Verkehrszeit fallen und besser über die Kaiserbrücke befördert werden können.

Aus den Nachbarländern.

Kassel, 3. Juli. Im Nachbarorte Darlehausen spielte ein 12jähriges Schulaädchen mit einem geladenen Revolver. Dieser ging plötzlich los und traf das blühende Mädchen eines Schloßers in die Stirn. Das Kind war sofort tot.

Eschwege, 3. Juli. Während eines heftigen Gewitters wurden in der Nähe von Eschwege durch den Wind zwei Feldarbeiter erschlagen.

H. Wehlar, 2. Juli. Der Bergmann Karl Becker von Burgahausen ist hier dadurch ums Leben gekommen, daß ein von einer früheren Schicht abengebliebener Schuß losging und ihn auf der Stelle tötete.

S. Bingen, 3. Juli. Auf schlaue Art und Weise wurde im benachbarten Wiesbaden von mehreren Dieben ein Einbruch verübt. Durch die nach der Straße gelegenen Fenster des Gasthauses „Zur Traube“ gelangten die Diebe in das Innere des Hauses. In zwei Räumen öffneten sie die darin befindlichen Schränke und durchsuchten diese nach Geld. Da jedoch sich in den Räumen nicht befand, zogen sie wieder ab, jedoch unter Mitnahme verschiedener Kleidungsstücke und mehrerer Flaschen Wein u. Champagner. Als der Einbruch bemerkt wurde, wurde der Hund der hiesigen Wacht- und Schließgesellschaft geholt, der die Spur der Eindringlinge bis zur Landbrücke des Bingen-Wiesbadener Traktes verfolgte. Die sich jetzt ergibt, haben die Diebe ihren Weg in Wiesbaden nach dem Niederwald genommen. Die Gendarmerie und Polizei von Wiesbaden verfolgt sie nun weiter. Allem Anscheine nach handelt es sich hier um schwere Jungen.

S. Niederinsheim, 3. Juli. Auf dem hiesigen Obstmarkt wurde notiert für Mosbacher 5-7 Pfg., Kircken 20-30 Pfg., Erdbeeren 45 bis 50 Pfg., Stachelbeeren 10-14 Pfg., Johannisbeeren 14-16 Pfg., Sauerkirschen 15-20 Pfg., Rösche 10-12 Pfg. Alles per Hund.

S. von der Rede, 3. Juli. Das Abtragen in einem Teil der durch die Nebelau verlaufenden Weinberge der Gemarkung Münster bei Bingen ist in einer Verordnung des Landrats gestattet worden.

S. Simmern, 3. Juli. Unter dem Vorhabe des Landrates Dr. Brandt fand hier eine vorbereitende Sitzung für die im Herbst stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung statt. Als Zeitpunkt der Ausstellung ist der Monat September festgelegt worden. Vom Oberpräsidenten wurde zur Deckung der Unkosten eine Lotterie bewilligt. Der Vertrieb der Lose hat bereits begonnen.

S. vom Hundsrück, 3. Juli. Der gemeinnützige Bauverein für den Kreis Simmern hat sein Geschäftsjahr 1911 mit einem Ueberschuss von 671,10 Mark abgeschlossen. Die Passiven des Vereins beliefen sich am Ende des Geschäftsjahres auf 56.237,70 Mark. Der Verein besitzt Grundstücke im Werte von 943,83 Mark und Häuser im Werte von 52.550 Mark. Dem Bauverein gehörten am Ende des Rechnungsjahres 38 Mitglieder mit 3903,32 Geschäftsanteilen und mit 8400 Mark Darlehen an.

□ Boppard, 3. Juli. In der dieser Tage hier stattgehabten Hauptversammlung des Kreditvereins wurde beschlossen, die Geschäftsanteile um 1200 Mark zu erhöhen, die in monatlichen Raten von 200 Mark zu zahlen sind. Wenn alles gut geht, bleiben vorläufig von den 579.000 Mark zweifelhaften Ausständen noch 181.000 zu decken.

— Köln, 3. Juli. Zwischen den Stationen Großenbaum und Kallum warf sich gestern ein Liebespaar aus Großenbaum vor einen Schnellzug. Beiden wurde der Kopf abgefahren.

— Alsfeld, 3. Juli. Der Klempner Stein erschog seine Braut, als beide im Begriffe waren, ihre Heimatspapiere zu holen.

Neues aus aller Welt.

Verlässliche Nachrichten. Anlässlich des im Jahre 1909 erfolgten Hinscheidens des Südhens Arnold der Familie Krupp v. Hohen und Solbach für Wöhnerinnen gestiftete Arnoldheim in Essen ist nunmehr offiziell eröffnet und in Benutzung genommen worden. Die von Frau Margarethe Krupp der Stadt Essen gestiftete Baudeanstalt wurde ebenfalls gestern der allgemeinen Benutzung übergeben.

Eine hochherzige Stiftung. Der kirchlich verordnete Rentner Louis Bursfeld in Breslau hinterließ eine Million Mark mit der Bestimmung, davon die Hälfte zur Errichtung eines Heimes für kranke Lehrlinge, den Rest für andere gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

Ein Lokomotivführer verhaftet. Der Lokomotivführer Moraner, der beschuldigt wird, die Schuld an dem Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Gelsdorf zu tragen wurde nach Leipzig in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Bandalismus. In Münster i. W. schlug in der letzten Nacht ein betrunkenen Student auf dem Heimwege etwa 30 große Schaufensterheben ein. Der Schaden beträgt 7- bis 8000 M.

Fischvergiftung. In Goldap bei Allenstein ist die ganze Familie des Schuhmachers Peterschun an Fischvergiftung erkrankt. Ein 16jähriger Sohn ist bereits gestorben, ein zweites Kind liegt hoffnungslos darnieder.

Ausweisung. In London ordnete man die Ausweisung Rudolf Stallmans alias Baron Korff-Rönig an, da man zu dem Schluss gekommen ist, daß es sich um einen mit Ausweisung zu bestrafenden Fall handle.

Denkmalschändung. Das Denkmal Roussaus bei Paris wurde vorgestern nacht geschändet. Eine ähnelnde Plünderung wurde aber das Monument gegossen, ebenso wurden die Worte eingegrabt: Es lebe der König, Nieder mit dem Artikel 445.

Luftschiffahrt.

* **Erfolg eines Luftschiffes.** Aus New-Jersey wird gemeldet: Das zur Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean bestimmte Luftschiff Akron explodierte in einer Höhe von 800 Meter. Der Ingenieur Hannemann und 7 Mann der Besatzung wurden getötet.

* **Miener König t.** Aus Altona wird gemeldet: Der schwer verletzte Kaiser-König ist vorlebens nach im Krankenhaus gestorben.

* **Rundflug München-Stuttgart-Ulm-München.** Der Bayerische Aeroklub in München plante für den Juli einen Rundflug München-Münchberg-Stuttgart-Ulm-München. Das Projekt scheiterte aber daran, daß die Stuttgarter Luftfahrervereine die Beteiligung an dem Flug ablehnten, weil sie durch die Vorbereitungen für das Gordon-Bennett-Fliegen und dem deutschen Luftfahrttag zu sehr in Anspruch genommen werden. Der Bayerische Aeroklub hat deshalb beschlossen, die Veranstaltung auf den Oktober zu verschieben und zwar soll die Fahrt dann nicht in München, sondern in Mannheim stattfinden. Es wurde beschlossen, den Flug in Mannheim am 14. Oktober beginnen zu lassen.

* **Mauerwerk im Kriege.** Aus Buchames wird gemeldet: Der Flieger Sacerdoti unternahm einen Flug, um festzustellen, in welcher Richtung der Feind nach der letzten Niederlage abgezogen ist. Als Sacerdoti sich in einer Höhe von 900 Metern ungefähr 20 Kilometer südwestlich von Buchames befand, wurde er durch Beschädigung des Motors gezwungen, im Gleitfluge niederzugesinken. Er landete ohne Unfall auf der zweiten Karamantenstraße. Der Flieger ließ den Apparat ausrollen. Eine Truppenabteilung rückte sofort aus, um die Flugmaschine zu holen, die in das Lager zurückgebracht wurde, ohne daß die Truppe Spuren vom Feinde entdeckte. Die Truppen setzten die Befestigung der eroberten Stellungen fort.

Sport.

* **Emser Kaiser-Medaille.** Die Medalliste der einzelnen Rennen waren folgende: Junior-Räder, Preis vom Rhein: 1. Germania-Frankfurt 6 Min. 43 1/2 Sek., 2. Sachsenhausen-Frankfurt 6 Min. 44 Sek., 3. Haffa-Damms 6 Min. 53 1/2 Sek. — Meisterräder, Preis der Stadt Ems: 1. Sachsenhausen-Frankfurt geht allein in 8 Min. 23 Sek. über die Bahn. — Junior-Einer, Damenpreis: 1. Carl Sauterberg (Dammner H.-H. „Haffa“) 8 Min. 21 1/2 Sek., 2. Rudolph Götz (Frankfurter Germania). — Kaiser-Räder: 1. Germania-Frankfurt 7 Min. 22 1/2 Sek., 2. Wiesbacher Räderverein 1900 7 Min. 30 Sek. Wie 2 Dänen gewonnen. — Meisterräder, Kaiser-Medaille: 1. Ruder-Klub Ems 7 Min. 20 Sek., 2. Ruder-Klub Ems 7 Min. 31 Sek., 3. Wiesbacher Räder-Verein 1895 7 Min. 30 1/2 Sek. — Zweiter Kaiser, Preis

von Kallau: 1. Wasserhaff-Frankfurt 6 Min. 30 1/2 Sek., 2. Sachsenhausen-Frankfurt 6 Min. 42 Sek. — Meisterräder, Preis der Stadt Ems: 1. Ruder-Klub Ems 7 Min. 18 1/2 Sek., 2. Germania-Roblenz 7 Min. 20 1/2 Sek., 3. Schleier R.-V. von 1877 7 Min. 57 1/2 Sek. — Senior-Einer, Preis von der Bahn: 1. G. Rammagoff vom Ruder-Klub bei Wasserhaff 7 Min. 41 1/2 Sek., 2. D. Brode (Germania-Roblenz) 7 Min. 54 Sek., 3. Götz (Germania-Frankfurt) 8 Min. 3 1/2 Sek. — Meisterräder, Preis von der Bahn: 1. Ems 7 Min. 10 Sek., 2. Teutonia-Frankfurt 7 Min. 21 1/2 Sek., 3. Ruder-Klub Ems von 1895 7 Min. 26 1/2 Sek. — Meisterräder: 1. Frankfurter Ruder-Gesellschaft Germania 6 Min. 18 Sek., 2. Frankfurter R.-V. Sachsenhausen 6 Min. 27 Sek.

* **In den Olympischen Spielen 1912** schreibt man uns: In diesen Tagen werden wieder aus allen Teilen der zivilisierten Welt die jugendlichen Vertreter aller Nationen zusammenströmen, um in freundschaftlichen Kämpfen gegeneinander die Kraft der Glieder zu messen. Stockholm, die schwedische Hauptstadt, ist diesmal der Schauplatz der Spiele, und wenn nicht alle Anzeichen davor, so werden die diesjährigen Olympischen Spiele alle früheren weit in den Schatten stellen, sind doch nahezu 5000 Wettkämpfe eingeplant. Die Laffade, daß etwa 25 Nationen die Wüste ihrer Jugend nach Stockholm entsenden, läßt allein schon erkennen, daß der Gedanke von dem völkerverbindenden Werte des Sports schon als auch von seiner Bedeutung für die Befähigung der Jugend in allen Kulturkationen fest Fuß gefaßt hat. Im Hinblick auf die außerordentliche Beteiligung der Teilnehmer an den Olympischen Spielen, die einst in Antwerpen stattfand, ist es vielleicht angebracht, auf die Entwicklung der modernen Olympischen Spiele einen kurzen Rückblick zu werfen. Im Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts tauchte erst allmählich, dann jedoch immer bestimmter das Gedächtnis auf, daß im Jahre 1896 in Athen die Olympischen Spiele, die einst in Olympia stattfanden, ihre Auferstehung feiern sollten. Obwohl die Realität nicht sehr wahrscheinlich ist, kann der schlechte Stand der griechischen Finanzen vor in der ganzen Welt bekannt, so haben sich doch in Griechenland viele Männer, die bereit waren, an der Revitalisierung des großen Gedankens bis hin zu Hand anzu legen. Der Mann der hellenische Bürger und Millionäre H. Aghaoff war es, der die Sache dadurch, daß er die erforderlichen Mittel für den Bau des Stadions zur Verfügung stellte, tatkräftig förderte. Der Bau des Stadions, das sich in seiner Gestalt ziemlich genau an das alte Stadion zu Olympia anlehnte — von dem man ja Ueberreste gefunden hat — war es in erster Linie, der das Zustandekommen der geplanten olympischen Spiele ermöglichte. Das Stadion wurde im Jahre 1895 erbaut; es befindet sich in der nächsten Nähe der Stadt Athen, zu Füßen des Hymettos, und ist von Bergen umgeben. Um die Arena, die etwa 33 Meter breit und 210 Meter lang ist, ziehen sich amphitheatralisch aufsteigende Stufen, auf denen nahezu 60.000 Zuschauer bequem Platz fanden. Unter diesen, während in Athen ein Komitee, an dessen Spitze Prinz Georg von Griechenland stand, mit den Vorbereitungen für die Spiele beschäftigt war, wurde in der Sechsmal zu Paris das Internationale Komitee für die Olympischen Spiele ins Leben gerufen; besonders sein Präsident, Baron Pierre de Coubertin, war es, der sich um die Förderung der Olympischen Ideen besonders Verdienste erwarb. Auch in Deutschland war man inzwischen nicht müde gewesen, man hatte ein „Deutsches Komitee für die Olympischen Spiele“ gegründet, an dessen Spitze als erster Präsident Prinz Ernst Philipp von Hessen-Schillingen-Schiering stand, ein Sohn des damaligen deutschen Reichskanzlers. Zweiter Präsident war Prinz Albert zu Schleswig-Holstein. Seit den ersten Spielen haben alle Kulturkationen das lebhafteste Interesse an einem regelmäßig wiederkehrenden sportlichen Weltkampf der ganzen Welt gewonnen, und nachdem inzwischen im Jahre 1900 Paris, 1904 St. Louis und im Jahre 1908 London der Schauplatz der Spiele gewesen — goldendurch hatten im Jahre 1906 noch einmal in Athen Spiele stattgefunden, an denen Deutschland gleichfalls teilnahm — rüht Deutschland in diesem Jahre nun wieder, um in Stockholm zu beweisen, daß der heimische Sport keine Verminderung mehr hat, hinter dem anderen Nationen zurückzufallen.

* **Fußball bei den Olympischen Spielen in Stockholm.** Bei den Spielen der 2. Runde schlug Dänemark Norwegen mit 7:0 und Holland Österreich 3:1. Es haben sich in der Zwischenrunde Dänemark Holland und Finnland England gegenüber. Von den Spielen der Trostrunde gewann Österreich gegen Norwegen mit 1:0 und Deutschland schlug Holland mit 10:0. Für Deutschland spielte in der Mannschaft: Werner Kaefer, Kompe, Burger, Glofer, Ugi Ute, Jücker, Rink, Oberle, Thiel. Von den Toren traf der Spieler Rink allein zehn. In der Trostrunde schlugen noch Italien gegen Schweden und Ungarn. Ausgeschlossen sind bis jetzt Norwegen und England.

Wer möchte wohl heute noch an Vorteilen achtlos vorübergehen, besonders wenn sich die Möglichkeit bietet, in doppelter Hinsicht zu profitieren? Die verständige Hausfrau tut es nicht und die rechnende noch weniger. Beide haben die Erfahrung gemacht, daß sie durch Verwendung von „Kornfranck“ ein gutes Kaffeegetränk auf den Tisch bringen u. denoch sparsam wirtschaften können.

„Bellthal“ Mosel-Sprudel

Beste Mineralquelle im Moseltale. - Kohlensaures Tafelwasser
1. Ranges. - Unvergleichlich bei der Mischung mit Wein.
Generalvertreter: Heinrich Hess, Wiesbaden,
Rheinstrasse 67. - Telefon 2187.
Die frühere Vertretung bei Herrn Bruno Seifert, hier,
Bierstädter Höhe 3, besteht nicht mehr.
36640
„Bellthal“, Mosel-Sprudel A.-G.

Vermischtes.

Eine unerwartete Erbschaft. Vor einigen Wochen starb in Moskau ein reicher Deutscher namens Sinkel, ohne Leibeserben zu hinterlassen. Zur Eröffnung des Testaments wurden die Anwesenden zu einer Versammlung in das Palais des Kommandanten der Gendarmerie, und hier verlas der Testamentsvollstrecker den letzten Willen des Erblassers, der bei den Anwesenden tiefe Mitleidung und Dankbarkeit, aber auch großen Jubel auslöste. Sinkel hatte kein ganzes Vermögen, das auf mehr als 4 1/2 Millionen Rubel (10 Millionen Mark) abgeschätzt wird, den Angestellten vermacht, die mindestens fünf Jahre im Geschäft gedient haben, damit sie es als ihr Eigentum weiterführen. Der Anteil eines jeden Einzelnen ohne Unterschied seiner Tätigkeit wird berechnet nach seinem Gehalt, multipliziert mit der Anzahl seiner Dienstjahre. Diejenigen, die weniger als fünf Jahre im Geschäft tätig sind, erhalten 100 000 Rubel, die gemäß Gehalt und Dienstzeit unter sie verteilt werden, die Armen Moskaus ebenfalls 100 000 Rubel. Man stellte einen Lieberstahl auf, wieviel auf jeden kommen würde; es erwies sich, daß alle Angestellten, auch die Außerer, Pader, Sortierer bis zum letzten Türsteher, geschweige denn die Buchhalter, Disponenten und Geschäftsführer, über Nacht zu reich wohlhabenden, die letzten beiden Kategorien zu reichen Leuten geworden sind. Auf Vorschlag des Testamentsvollstreckers beschloß man, eine Aktiengesellschaft zu bilden und die Aktien möglichst in den Händen zu behalten. Die Angestellten beschloßen ferner, dem Verstorbenen als Ausdruck ihrer tiefen Dankbarkeit ein Grabdenkmal setzen zu lassen, ein Mal auf seinen Namen zu errichten, endlich auch alle Wohltätigkeitsanstalten, die er unterstützt hat, in ähnlicher Weise weiter zu unterstützen und zu diesem Zweck 100 000 Rubel auszuwerfen.

Poesie und Prosa. Ein junger Mann, ein rechter Naturphosphor, hatte die Feiertage zu einem Ausflug nach einem Strande benutzt. Auf seiner Wanderung am Strande traf er einen Fischer und sagte in seiner überströmenden Begeisterung: „Wie bewundere ich Sie um das Glück, an diesem entzückenden Fleckchen Erde leben zu können. Sie ruhen am Ufer der Natur, deren Anblick Sie schon gewiß in allen seinen Wandlungen gesehen haben. Haben Sie schon die Sonne in ihrer vollen Pracht hinter grauen, violetten, roten, gelben und grünen Wolken versinken sehen? Haben Sie schon die hübschen Gestalten bemerkt, in die der stehende Nebel sich formt? Haben Sie die tanzenden Lichter gesehen, die der Mond auf die Wellen wirft, wenn er mit den Wellengepenitern kämpft?“ — „Ne, Herr“ — antwortete der alte Fischer — „ich trinke nie mehr als ich vertragen kann.“

Wittenswerte. Der New Yorker Anwalt Genet W. Marlow erlebte jüngst die angenehme Überraschung, daß er in dem Testament der jüngst verstorbenen Mrs. Helen Marsh aus Händen mit einem Legat von nahe einer halben Million Mark bedacht wurde. Er hatte die Sympathie der alten Dame vor vielen Jahren auf einer Reise nach dem Süden durch das lebenswichtige Gegenkommen gewonnen, mit der er auf sein Bett im Schlafwagen zu ihren Gunsten verzichtete. Das hatte die Dame so für den galanten Juristen eingenommen, daß sie ihn mit dem reich bemessenen Legat bedachte.

Die Vögel der alten Deutschen. Tacitus erzählt, daß sich die alten Deutschen, im Gegensatz zu südlicheren Völkern, in der Regel mit einer Frau begnügten. Neuere Beistellungen geben Anlaß, an dieser Mitteilung zu zweifeln. Tacitus lernte zu dieser Zeit schon nicht mehr die Zustände Deutschlands kennen, die die ursprünglichen waren. Genauer erzählen die germanischen Rechtsaltertümer: So weiß der Kirchenhistoriker Adam von Bremen von den Stammesverwandten Skandinaviern zu berichten, daß jeder, nach der Größe seines Vermögens zwei oder drei Weiber ansehe, die Fürsten und Reichen unzählige hatten. Die aufgefundenen skandinavischen Urkunden bestätigen das dadurch, daß sie die solchen Völkern entsprechenden Verhältnisse nach ganz bestimmten Normen kurzfaßlich regeln. Eine vielstimmige Wahrnehmung ist auch den alten Sagen zu entnehmen: die Reichen und Könige der Skandinavischen Sagen haben alle mehrere Frauen! Bei den Goten ist die Vielweiberei ebenfalls historisch nachgewiesen und Karl der Große hatte fünf rechtmäßige Gemahlinnen. Das Christentum hat denn die Polygamie in Germanien beseitigt, unterwirft von den Bestrebungen der Frauen, von denen natürlich jede die Schändlichkeit hatte, die einzige Gattin des Mannes zu sein. . . .

Eine Reise mit Hindernissen. Kürzlich hielt am frühen Nachmittag ein Reiseautomobil an der Fähr von Derchovod um nach Seeland überzugehen zu werden. Die nächste Gelegenheit war jedoch erst am späten Abend, und die Reisenden, ein junger Herr und sein Chauffeur, begaben sich in das einzige Hotel des Ortes, um hungrig, wie sie waren, die gestankten Lebensgeister nach der langen Fahrt wieder aufzufrischen. Das Hotel erwies sich jedoch als so wenig komfortabel, daß die Reisenden freiwillig auf die gebotenen Erfrischungen verzichteten. Nun war unter Rat ihrer, denn der Wagen knurrte gewaltig. Der Besitzer des Automobils begab sich deshalb zu dem ganz in der Nähe gelegenen Schloß Örnebo, wurde aber an das eben im Schloß gefasste Hotel verwiesen. Erst eine Unterredung mit der Besitzerin des Schloßes hatte den gewünschten Erfolg: in kürzester Zeit stand den halbverdurchnerten Nordlandfahrer eine reichbesetzte Tafel zur Verfügung, deren Bedienung ihren ungetrübten Beifall fand. Der unerwartete Besuch war — Prinz August Wilhelm, der sich auf einer Reise durch Däne-

mark befand. Nach einstündigem Aufenthalt setzte der Prinz dann seine Reise fort. Seine Gattin ist als eifrige Nationaldänkin bekannt.

Liebesroman. Vor kurzem fand in der Klosterkirche zu Eintriedeln (Schweiz) eine bemerkenswerte Trauung statt. Das Brautpaar, das längst die 60 überschritten hatte, hatte nämlich seine Verlobung vor Ausbruch des Krieges 1870—71 gefeiert. Der Bräutigam, ein rüstiger Mann von 65 Jahren, namens Peter Lange, ist ein Deutscher und mußte im Jahre 1870 als Unteroffizier in den Krieg gegen Frankreich ziehen. Die beiden Liebenden — auch die Braut ist von Geburt eine Deutsche — wurden auf diese Weise getrennt, der junge Unteroffizier wurde mehrfach verwundet, und so kam es, daß die Verlobung damals nicht zur Hochzeit führte. Inzwischen hatten beide sich anderweitig verheiratet und im Laufe der Jahre ihre Ehegatten durch den Tod verloren. Als nun Peter Lange nach Eintriedeln kam, wo er eine Stellung bekam, sah er hier seine Braut vom Jahre 1870 wieder. Zwischen den beiden nun recht alt gewordenen Leuten entbrannte nun die Liebe wieder wie in jungen Jahren, und da beide frei waren, so beschloßen sie, jetzt den Bund der Ehe zu schließen. Ein hübscher Zug ist noch von dieser Liebesgeschichte zu berichten, nämlich, wie es kam, daß sich die beiden Liebenden wieder erkannten. Im Laufe der Jahre hatten sich die beiden natürlich stark verändert; die Frau führte noch dazu einen anderen Namen, so daß der Mann in ihr nie seine Braut vom Jahre 1870 wiedererkannt hätte. Eines Tages hatte nun der Mann, dessen Namen der Frau unbekannt war, in ihrem Hause zu tun. Als er in die „gute Stube“ kam, sah er hier an der Wand unter einer größeren Anzahl von Photographien auch ein altes, verblüffendes Bildchen, das ihm sehr bekannt vorkam. Stellte es ihn doch als schmalen Unteroffizier dar, wie er lächeln und todesmutig im Jahre 1870 in den Krieg zog. Voller Rührung fragte er die Frau, indem er sie prüfend ansah, wie sie zu diesem Bildchen käme. Auch die Frau wurde ruhig, sah ihn eine Weile an, und dann stürzte sie ihm mit dem Ausrufe „Peter!“ in die Arme. Nach 42 Jahren hatten sie sich wiedergefunden und konnten nun Hochzeit machen.

Eine merkwürdige Frau. Die vor einigen Wochen in Paris geforderte Person von Bellune schwärmte für gesellschaftlichen Verkehr. Nur die Krankheit, an der sie litt, konnte ihre wüstenhaften Empfindungen, die sie in ihrem Hotel gab, unterbrechen. Sie hatte einen „Salon“, in dem sich die Getreuen das ganze Jahr hindurch regelmäßig aufhielten. Sie war sehr lebenswüchsig, so viele Ausländer heran und verlangte von den Frauen nur, hübsch zu sein.

Alber sie hatte eine Schwäche: sie mochte bloß Leute mit Titeln, und verliebte sie infolgedessen ihren Besuchern ganz eigenmächtig. Der einfachste russische Parvenu wurde bei ihr zum Grafen gemacht, und wenn er irgend etwas repräsentierte wurde er sehr bald Fürst. Bisweilen provokierten auch Franzosen von dieser Angewohnheit. Die Beteiligten protestierten niemals, und es gibt manche, in Paris sehr bekannte Mondsünder, die ihren Adel nur Madame de Bellune verdanken! Sie gab jedes Jahr ein großes Wohltätigkeitsfest. Auf dem Programm figurierte dann regelmäßig eine Neuze oder eine Operette von „Victor Ledue“, Pseudonym für den verstorbenen Herzog von Bellune. Diese Werke ihres geliebten Gatten ließ sie von den hübschesten Frauen von Paris darstellen, und die Einkünfte fielen der unglücklichen Witwe eines verarmten Diplomaten zu. Die Herzogin von Bellune war sehr geistreich, und bisweilen trafen ihre witzigen Worte sogar die Intimitäten ihres Mannes. Man sagte von ihr: Sie ist so gut, daß sie ihren Freunden niemals das Schlechte wünscht, was sie von ihnen sagt! . . .

Humor vom Tane. Historisches Gespräch. „Einer der geistvollsten Männer war doch Friedrich der Große!“ — „Haben Gnädigkeit ihn noch persönlich gekannt?“ — „Stammatisch-Philosophie. Student: „Der Mensch muß irgend etwas vorhaben. Wenn er keine Wissenschaft treibt, verfällt er auf anderen Unsin.“ — „Immer hö!“ — Dame (während eines Balles): „Ich fühle mich todkrank, ich muß nach Hause fahren!“ (Beim Abschied): „Sollten wir uns nicht wiedersehen, werden Sie mich zu Grabe geleiten, Mr. Brown?“ — „Mit dem größten Vergnügen, mein Fräulein!“ — Rathe der Witwe: „Bei den Alten galt der Ausdruck ebenso als dummer Vogel, wie bei uns der Stiel!“ — Der verlobte Oberlehrer: „Gottlieb, liebt du mich auch wirklich?“ — „Aber gewiß, mein Kind — wie oft habe ich dir das schon beteuert, das müßte doch nun eigentlich bald sitzen!“ — Aus dem Examen. Professor: „Was wissen Sie mir über den Dichter Torquato Tasso zu sagen?“ — Kandidat: „Nur Gutes.“ — Bescheidener Vergleich. „Ach, so eine Ballonfahrt ist herrlich! Niemals werde ich den Augenblick vergessen, wo wir, von der Erde losgelöst, emporstiegen und sanft in den blauen Äther hineingetragen wurden!“ — „Oh, ich kenne dieses Gefühl!“ — „Sind Sie denn auch schon in einem Ballon gefahren?“ — „Nein, aber in einem Fahrstuhl!“ — Gut gegeben. Junge Dame: „Ich habe Mädel im Auslande studiert.“ — Herr: „Ach so! Das hält ich mir eigentlich auch denken können, denn solche Mädel, wie da auf Ihrem Bilde, gibt es bei uns nicht!“

Zu verkaufen.
Diverse.
Ein Arbeitspferd
in perf. Verh. 1. 9451
Gänse und Enten
zu verkaufen 9425
Doppelte, Weidenstr. 48. vt.
Gut erb. Wassermühle u. Kinder-
wagen, w. gebt. a. v. Karst 11.1
Für Hausbesitzer!
Neuer Herd u. Ofen billig
Voreilung 6. vt.
Umzuwand. zu verkaufen Bett,
Tisch und Spiegel 2983
Zellmüll 13. vt.
Bett, 12 u. 20 Betten 20—30, 6
u. 12er Herd 10—20, Waschk. 12,
Tr. Spiegel 18, Sopha 18, Tisch,
Kabin. 20 u. 30, Badstr. 20, vt. 9442
Gut erhaltener Küchenschrank
zu verkaufen 2995
Nab. Kranenstr. 3. 2.
Ein Great billig zu verkaufen
Doppelherd 87.
Gebrauchte Federrolle zu verk.
36700
Güterstr. 12.
Gehr. leicht. Meßer- oder
Werkzeug, auch als Great zu
fahr. a. v. Sedanstr. 11. 30884

Kaufgesuche.
Telegramm!
Infolge großen Bedarfs an geb.
Gebissen
zahle ich für solche besonders
hohe Preise. Angutreffen nur
Montag, den 8. ds. Mts. im
Hotel Union. Kaufgasse 9.
1. St. Zimmer No. A. 1943
NB. Zahle per Zahn bis 1 Pf!

Ankauf
von altem Eisen, Metall, Pum-
pen, Gummi, Neuschwäbische,
Papier (u. Garantie des Eins.),
Glasen u. Glasentellen bei 36079

Wilhelm Kieres,
Althandlung,
Wellstr. 39. — Tel. 1834.
Kestere Federbetten, Kissen,
alte Hocharmaturen kauft
9185
Dermannstr. 8. vt.

Verloren.
Schlüsselbund verl. Ede Kling-
u. Schierl. Str. 22. Del. abzug.
Dermannstr. 15. part. 9457

Kapitalien.
Kredit bis 1500 Mk.
erb. jed. neu angelegte Mittel.
durch Credit-Verein Reichels-
dorf b. Abg. Prof. Dr. 6. 214

Verschiedenes.
Willi Meerlein, Dentist.
Habe meine Praxis v. Golda, 16
nach Markstr. 25 im Hause des
Mainzer Schuhbazar verlegt.
Atelier
für künstlichen Zahnersatz,
Plomben und Brücken.
Billige Preise. Billige Preise.
Schönendste Behandlung.
Reparaturen werden schnellstens
und gut gemacht. 35400

Christophlack
nur in der Drogerie
Bruno Backe
gegenüber d. Roshbrunnen.
Vor Ankauf minderwertiger
Nachahmungen wird gewarnt.

Jagdrad - Fahrräder
Bielefeld. Billigste Preise.
Schnell,
reich
montiert,
werden wir
kostenlos.
Deutsche Waffen- und
Fahrrad-Fabrik
in Krefeld (Hans) No. 7. 253

Billige Aufstühle,
M. 1.35 per Zentner bei
Abnahme von 10 Zentner 130626
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Neufang Dauerbrand-
Ofen — Kesselöfen
in allen Systemen
und für jede Kohle
Tonofen-Armaturen
Einsatz-Ofen

Ofen- u. Herdfabrik
Neufang
G.m.b.H.
Kaiserslautern

Neufang-Herde
in einfacher und
reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:
KÖLN a. Rh., Hansaring 83
Für sämtliche Fabrikate:
Bewährte Konstruktion Solide Ausführung
Prompte Bedienung

Wer bei Abgabe dieses Gutsscheins in unserer Hauptge-
schäftsstelle, Mauritiusstraße 12, oder bei unseren Anzei-
genannahmestellen oder bei postlicher Zusendung dieses Gutsscheins
eine Einschreibgebühr von 20 Pf.
in der oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige
in der Größe von
3 Zeilen
in den Rubriken: „Zu vermieten“ — „Kaufgesuche“ —
„Zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ —
„Stellen suchen“ im „Wiesbadener General-Anzeiger“ einmal
veröffentlichen. Gegen entsprechende Nachzahlung, von 10 Pf. pro
Zeile, kann dieser Gutsschein auch für größere Anzeigen in den
genannten Rubriken verwendet werden, ebenso kann die
Anzeige auch öfter ausgedruckt werden, für jede weitere Auf-
nahme muß jedoch gleichfalls ein Gutsschein und 20 Pf.
Einschreibgebühr eingereicht werden. Bei Anzeigen, in denen
um Einblendung von Offerten an unsere Expedition gebeten
wird, oder in denen unter Expedition als Auskunftstelle ge-
nannt ist, sind weitere 20 Pf. für Offerten bzw. Auskunft-
gebühren beizufügen.

Für Geschäftsanzeigen sowie für Anzeigen, die
nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser
Gutsschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger.
Text der Anzeige:
(Bitte recht deutlich schreiben.)

Ein Zeichen
der Zeit

Ist die jetzige Teuerung. An Lebensmitteln darf man
nicht sparen. Es bleibt also nur die Kleidung übrig.
Dauerhaft und modern soll diese aber auch sein, darum
wenden Sie sich nach **Neugasse 22, 1. Etage**, wo Sie
sich Gelegenheitskäufe in guter, billiger Garderobe
für Herren u. Knaben finden. Meine billigen Preise
rühren daher, weil ich öfters günstige Gelegenheits-
posten erwerbe und diese Vorteile meinen Kunden
zukommen lasse. Ich offeriere einen neuen, billigen,
modernen Herren- u. Knaben-Anzug, darunter elegante
Musteranzüge in neuester Fassung 1- u. 2-reihig, auf
Hochhaar gearbeitet (Gefäß für Maß). Um schnellen
Umsatz zu erzielen, verkaufe dieselben zu jedem anneh-
mbaren Preis. Ein kosten **Toppen** in Reinen und
Lüster für jeden Beruf geeignet. In Kinder-
Anzügen biete ich momentan große Auswahl. Mehrere
Quadrats Hosen für Herren u. Knaben, darunter
sehr viele aus Reiten geschnitten, auch in Sport-
färbung, sehr passend für Schulsport, werden zu jedem
annehmbaren Preise abgegeben. J. Drachmann.

Neugasse 22, 1. Etage.
Kein Laden, keine größeren Spesen, daher billig.
Ein Versuch macht jedermann zum dauernden Kunden.
1. u. größt. Etagegeleise. f. Gelegenheitskäufe.
36673

Gicht-, Rheumatismus-, Podagra-
Jschias-Kranke!
Wenn alles versagt hat, „Expulsin“ hilft prompt.
Ausserrlich anzuwendendes Mittel.
Glänzender Erfolg!
Originalschachtel 1.25 Mk. Doppelschachtel 2.30 Mk.
Porto 20 Pf. extra.
Prospekt mit Gicht- und Danksagungen gratis.
Pharmaceut. Laboratorium „Spero“
Berlin W. 35, Steglitzerstrasse 11. (H. 208)

Langgasse 42.

Sämtliche Sommerstoffe sollen geräumt werden. — Preise enorm billig.

36675

Unerreicht in Nährkraft und Wohlgeschmack, enthält einen hohen Prozentsatz
krystal. Malz und deshalb ganz besonders für schwächl. und magere Personen,
sowie Kinder ein hervorragendes Nahrungsmittel. **Paket 35 Pfg.**
Konditorei Aug. Reich, Taunusstrasse 34. 38865

Konditorei Aug. Reich, Taunusstrasse 34.

38465

Wiesbaden, Friedrichstr. 41.

2008年12月

Auf Kredit

Eine gute Waschbrühe ist zum Waschen und zum Kochen der Wäsche unbedingt erforderlich. Dieselbe erhält jede Hausfrau durch den Gebrauch des aus reinsten, bester Kernseife hergestellten Givith's Seifenpulvers per ½ Pfund = Paket 15 Pfg. Givith's Seife per Stück 15 Pfg. Fabrikanten Hanauer Seifenfabrik J. Givith, G. m. b. H.

Geschäftsstunden von 8-1 u. 3-6 Uhr. Tel.-No. 573/574

Es werden gesucht:

(Nachdruck verboten.)

Männl. Personal:
 1 Eisendreher nach auswärts.
 1 ig. Bau- und Möbelschreiner
 1 Zimmermann nach ausw.
 1 ig. Rüfer für Holz- u. Kellerrarb.
 1 ig. led. Fuhrmann u. ausw.
 2 Ackerknechte nach auswärts.

Haus-Personal:
 1 Kinderfräulein.
 1 Jungfer.
 10 Kellnermädchen.
 4 Hausmädchen.
 5 la. Köchinnen.

**Gast- und Schankwirtschafts-
Personal:**
Restaurant-Kellner nach Inter-
lagen, Ems.
Zimmerkellner nach Schier-
dorf.
20 Saalkellner nach hier und
umwärtig.

Kupferkoffer nach Mannheim
und hier.
Silberkoffer nach Kreuznach.
2 Hausburschen für Restaurant,
auch zum servieren.
Kellerburschen nach auswärts,
Salon.

3 Haushälterinnen.
3 Beschleierinnen.
3 Stützen.
3 Buchhalterinnen.
3 Bistettfräulein.
3 Garnierfräulein.

10 Zimmermädchen für hier und
 auswärts.
3 Koch- und Bäckermädchen.
6 Köchinnen.
4 Putzfrauen.
3 Weißbinderinnen.
2 Kasse Maitell.
10 Haus- und Pflanzenmädchen

Männliche.

Jugendliche Arbeiter

für Schlosserei u. Schreinererei
nicht über 20 Jahre gesucht.
Su melden Berthold-Büro
Grenzstr. 22

Lebensstellung.
Akquisiteur für Feuer- u. E.
Diebst.-Versich. geg. Gehalt, Zwef.
u. Provision gesucht. Off. unt.
J. 5383 an Haasenstein & Vogler
A.-G., Frankfurt a. M. F. 351

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. Class
Segelsch. erb. sec.
gem. Ausrüst. u. Ausl. Prov. gr.
M. Grohne, Altona, Palmallee 54, 111.
T. 242.

Dauer = Wäsche
Reisende und Händler gesucht.
Paul Rothner, Stettin 1. 35088

300 Mark (Z. 84)

monatlich und mehr
verdient jeder, der unsere Artikel
übernimmt für Alleinbezt. Ga-
rantirt die Stunde 2 Mk. Jeder
ist Käufer. Ausf. u. F. B. Trappe,
Böhlis-Ehrenberg bei Leipzig 82

Händler, Provisions-Reisende!

Schaffen Sie sich eine sorgenfreie Existenz durch den Vertr. meiner erstl. Neuheiten. Enorm. Umsatz. Hoher Verdienst. (36630)
Dagemann, Griesheim a. M.

Weibliche.

Sofort gesucht
tüchtiges gewandtes
Mädchen

für Kur.-D. bei hohem Gehalt
9427 Christians, Rheinstr. 62

Monatsmädchen für tagelöser
auf Steingasse 18. 1. 2431

Finf. jung. Mädchen v. 3/10
5. 12 Ubr u. 1—3/3 Ubr gef.
20. M. Lothn. Götheft. 1. 1. 9432

Bahnhof-Restaurations
Eiserne Band. 9444

0453 Monatsfran gesucht
Wellstr. 3. 1.
Ordentliche Monatsfran von
349—10 Uhr gesucht Bahnhof-

2000

Stellen suchen.

Weibliche.

Edmuglbaderstr. 73 4. Bad. 9428

Fräulein

im Haushalt u. Kochen durch-
aus erfahren, sucht d. 15. Jul.
Stelle im best. Hause als
Köchin
Neuanfänge vorhanden. Off. unt.
Ba. 498 a. d. Grv. d. Bl. 9435

ererin (Strana, Musl.) f. Vertretungsf. ev. Heilebeol. 2c. Witte

Beamten - Witwe von ausw.
wünscht sich bis zum 1. Aug. zu
veränd. 10 A. a. Hülfs. Berf. tat.

Vertrauenssp. b. besch. Anspr. Off.
u. Nr. 125 v. 1. März 1913

Suche für 23jähr Tochter im
Hauß, Nähen usw. selbständig,
linderlieb, Stellung z. Stube in
ein. Fam. h. mögl. Familienanstell.

Off. unt. Be. 441 m. Gehaltsang.
an die Exp. d. VL 38701

Königliche Schaufpiele.
Geschlossen.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 7 Uhr:
Der Hla Domino.

Operette in 3 Akten von Emmerich v. Gatti und Bela Jenbach.
Musik von Charles Cuvillier. — In Szene gesetzt von Direktor
H. Korbelt. Dirigent: Kapellmeister R. F. Adolff.
Bicomte von Sorie Arthur Klayroth
Georgine, seine Tochter Elie Heinrich
Marquis von Gledon, sein Neffe Julius Geroldt
Lony d'Andorret Lola Karoly
Anatol Graf von Saint-Vallé Mar Loenen
Prosper Buzet Anatols Freunde
Raimond de Constand Ernst Schulte
Baronin Mary, Institutsvorsteherin Wigi Linde
Ilyan, Primas einer Sigeunerkapelle Albert Riesler
Jean, Lakai beim Bicomte Leopold Laszlo
Frederik, Diener beim Grafen Anatol Wilhelm Nehl
Ein Kellner Billy Langer
Masken, Dominos, Gäste, Sigeunermusikanten, Diener u.
Zeit: Gegenwart. Schauplatz: Paris.
Ende gegen 10.30 Uhr.

Donnerstag, den 4.: „Das Marmormoß“.
Freitag, den 5.: „Die kleine Freundin“.
Samstag, den 6.: „Der liebe Augustin“.
Sonntag, den 7.: „Der Gejagte“.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Beckermeier.

Mittwoch, den 3.: „Die geschiedene Frau“.
Donnerstag, den 4.: „Der Vogelbändler“.
Freitag, den 5.: „Der lustige Kolada“.
Samstag, den 6.: „Die geschiedene Frau“.
Sonntag, den 7.: „Die moderne Eva“.

Preise der Plätze: Proszeniums-Ränge M 4.10. — Fremden-
log M 3.10. — Orchestertribüne M 3.10. — Seitenbalcon M 2.00. —
1. Parterre M 2.00. — Promenaden M 2.10. — 2. Parterre M 1.00. —
Barriere M 1. — einschließlich Programm. Dabend- u. Juni- und-
schwanziger Karten ermäßigt.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Mittwoch, den 3. Juli, Anfang 8.15 Uhr:

Diebel (Der Mord von Venedig).

Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespears.

Der Doge von Venedig Max Ludwig
Brabantio, Senator Emil Bömer
Gratiano, Brabantio's Bruder R. Vergilwenger
Lodovico, Brabantio's Neffe Heinz Verton
Othello, Feldherr, Mord Herr Duval
Cassio, sein Leutnant Ottomar Bloß
Jago, sein Ränkebrüder Adolf Willmann
Rodrigo, ein junger Venetianer Karl Grach
Montano, Stadthalter von Cypern Ferdinand Boigt
Desdemona, Brabantio's Tochter Ella Wilhelm
Emilia, Jago's Frau Magdalena Stoff
Bianca Mita Martini
Ein Bote Rudolf Seelbach
Erster Aufzug in Venedig, hernach auf Cypern.
Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, den 4.: „Der Goldkoffer“.
Freitag, den 5., zum 1. Male: „Unsere Don-Quans“.
Samstag, den 6.: „Die schöne Ungarin“.

Huswärtige Theater.

Schauspielhaus Frankfurt.

Mittwoch, 3.: „Jupfentrich“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 4.: „Alb-Frankfurt“. Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, 5.: „Alb-Frankfurt“. Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, 6., Sonntag, 7.: „Frau Barrens Gewerbe“. Anf. 7 Uhr.
Don Montag, den 8. Juli bis Dienstag, den 6. August (einschließ-
lich) geschlossen.

Groß. Hof- und National-Theater Mannheim.
Mittwoch, 3.: Keine Vorstellung.
Donnerstag, 4., 11. Pr.: Zum ersten Male: „Papa“, Anf. 7 1/2 Uhr.
Freitag, 5., 10. Pr.: zum 1. Mal: „Alfons“, Anf. 7 Uhr.
Samstag, 6., 10. Pr.: zum 1. Mal: „Alfons“, Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 7., mittl. Pr.: „Die Niedermaus“, Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 7. Juli: „Freund Fritz“, Anf. 8 Uhr.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Sonntag, den 7. Juli, nachmittags von 3 1/2 Uhr
ab, wird in den Räumen der Klostermühle das
25 jährige
Fahnenweih-Jubiläum
gefeiert. Musik, Gesangsvorträge und Fekstzt.
Daran anschließend Tanz, sonstige Belustigungen und
Feuerwerk.

Zu dieser Feier laden wir unsere Herren Ehrenmit-
glieder, Mitglieder und deren Familien, sowie die Kameraden-
Bereine ergebenst ein. 36623

Der Vorstand.

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli 1912:

Gau-Turnfest

auf dem Festplatz: „Unter den Eichen“.
Sonntag: vormittags von 7 Uhr ab Wettkämpfe, 11 Uhr Spiel;
nachmittags von 3 Uhr ab Vorführungen der Jugend- und
Damenabteilungen, Freilübungen, Ringen und Kämpfen,
Spiele, Siegerverleihung.
Montag: nachmittags 5 Uhr Wettkämpfe und Spiele der Knaben,
Mädchen- und Damenabteilungen.
An beiden Tagen: Konzert und Volksbelustigungen.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Festplatz ohne Umkleung. Eintritt frei.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 4. Juli,
vormittags 11 Uhr:

Konzert des Operetten-Theater-
Orchesters in der Kochbrunnen-
Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister
Paul Freudenberg.

1. Ouverture zur Operette
Girofle-Girofla Lococo
2. Fanfare militärische Ascher
3. Im Sternenglanz, Walzer
Waldteufel
4. Gedenke mein, Lied Kusché
5. Fantasie aus der Oper
„Traviata“ Verdi
6. Liberia-Marsch Lincke

Mittags 12 Uhr:
Militär-Promenade-Konzert
an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 3 Uhr:
Wagen-Ausflug
ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.

Während desselben;
Vorträge d. Deutsch-Amerik. Boston-
Solo-Quartetts.

Herr W. Norcross, Direktor.
Herr W. Caldino, I. Tenor.
Herr H. Hermann, II. Tenor.
Herr H. Haath, Bariton.
Herr W. Norcross, Bass.

VORTRAGSFOLGE
1. Ouverture zur Oper „Indra“
F. v. Flotow

2. Notturmo H. Sitt

3. Solo-Quartett-Vorträge:
a) Plantagen-Lied „Dinah“
Doe Molly

b) Wilde Rose (im Volks-
ton) Speiser

4. Ouverture z. Op. „Mignon“
A. Thomas

5. Dorfschwalben aus Oester-
reich, Walzer J. Strauss

6. Solo-Quartett-Vorträge:
a) The lon Day Closes
Sullivan

b) Volkslied „Die Mühle im
Thale“ bearbeitet von
Ludwig Andree

7. Wiener Volksmusik, Pot-
pourri C. Komzák

Abends 8.30 Uhr im Abonne-
ment:

Amerikanisches
National-Festkonzert
des städt. Karorchesters

Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.

Während desselben:
Vorträge d. Deutsch-Amerikanischen
Boston-Solo-Quartetts.

Herr W. Norcross, Direktor.
Herr W. Caldino, I. Tenor.
Herr H. Hermann, II. Tenor.
Herr H. Haath, Bariton.
Herr W. Norcross, Bass.

VORTRAGSFOLGE
1. The stars spangled Banner,
Nationalhymne.

2. Heil Columbia, Festouvertüre
C. Hohnstök

3. Solo-Quartett-Vorträge:
a) In Absence Dudley Rieck
b) Plantagen-Lied: „Old Folks
at Home“, arrangiert von
Foster

Mit Imitation des Banjo von
M. van Lannep

4. Delawareklänge, Walzer
Jos. Gangl

5. Hiawatha, amerikanisches
Intermezzo N. Moret

6. Solo-Quartett-Vorträge:
a) Die Träne Julius Witt
b) Chinesischer Marsch, hu-
moristisch J. Otto.

7. Amerikanische Fantasie
W. Mühlfeld

Illumination. — Leuchtfountain.
Scheinwerfer.

Stadt. Kurverwaltung.

Rhenia-
Seide

in
vielen neuen Farben.

Prachtvolle, solide
Qualität für
Kleider u. Blusen.

Reine Seide
per Meter

145

Mk.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

36663

Vorschuß-Verein
zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstraße 20. — Telephon 92 und 489.

Geschäftsstand Ende Juni 1912.

Aktiva.

	Mark	Pf.
1. Vorschüsse:		
a) Lombard-Vorschüsse	5,677,546	10
b) Andere Vorschüsse	6,331,787	63
2. Wechsel:		
a) Vorschuß-Wechsel	1,179,264	62
b) Diskont-Wechsel	438,417	41
3. Kredite in laufender Rechnung	6,844,810	03
4. Akzept-Kredite	625,308	29
5. Verkehr mit Bankinstituten:		
a) Konto-Korrent-Verkehr		
Reichsbank-Giro-Konto	213,910	18
Andere Bankinstitute	483,816	43
Postwechsel-Konto	18,119	40
b) Bankwechsel	2,565,400	—
c) Effekten	64,511	02
6. Kommission und Inkasso:		
a) Effekten-Konto	65,345	70
b) Kupons-Konto	91,488	58
c) Inkassokonto	187,938	99
d) Inkasso-Wechsel	26,953	26
7. Verwaltungskosten	126,103	70
8. Hausverwaltungs-Konto 1		
Geschäftsgebäude	664	66
9. Effekten des Reservefonds	1,198,506	40
10. Mobilien	8,826	14
11. Immobilien-Konto 1		
Geschäftsgebäude	150,235	75
12. Immobilien-Konto 2		
Ermordene Grundstücke	583,170	07
13. Kassenbestand	399,628	15
	27,276,805	51

Passiva.

	Mark	Pf.
1. Sparkasse des Vereins	5,876,309	60
2. Konto-Korrent-Kreditoren	7,533,518	29
3. Kautions-Akcepte	626,303	29
4. Darlehen auf Kündigung	6,604,309	83
5. Zinsen und Provisionen	305,223	83
6. Verrechnungs-Provisionen:		
a) Depots	16,786	99
b) Schranzfächer	3,206	—
7. Hausverwaltungs-Konto 2		
Ertrag aus erworb. Grundstücken	969	25
8. Geschäftsausgaben der Mitgl.	4,152,668	98
9. Reservefond I (Ordentlich)	1,646,868	—
10. Reservefond II (Delcrederefond)	34,272	81
11. Rückgehalts-Reservefond	180,271	50
12. Mittelbeimischer Verband	10,800	69
13. Einpöschel-Konto	280,000	—
14. Dividenden	6,497	55
	27,276,805	51

Zahl der Vereinsmitglieder Ende März 1912: 9093.

Zugang 2. Vierteljahr 1912: 105.

Stand Ende Juni 1912: 9204.

36691

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Nehner. Saueressig. Frey. Schleucher. Dr. Telgmann.

Vimbach i. T. Post Wörldorf.
Sommerauenth. d. Deutsch. Haus.
Gute Küche. Penf. a 3 Mk. 2003

Jede Dame, welche Chic u. Eleganz
liebt, laßt
Corset
Imperial.
Durch seine
zweiteilige,
resp. separate
Häftenanlei-
gung bewirkt
Corset Imperial
vollendet
schönste Figur
im Sinne der
beutia. Mode.
Preis:
7.50, 8.50,
10 bis 75 Mk.

Corsethaus Imperial
35033 JOSEF ENGEL
Wiesbaden, Langg. 10. Tel. 1450

Turner
bevorzugen
Abels
Schokoladen
Eigen- und einzigartiger
Feingeschmack! 137-1823
Preis pro 1/2 Pfd.-Tafel in 3
16, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80
Kirchgasse 70.

L. W. KURTZ
ATELIER
LABORATORIUM
Friedrichstr. 14

Fotogr. Aufnahmen u.
Vergrößerungen
auch nach jeder Maße u. Bild.
Lichtechte Kunst-Drucke
für Fachfotografen des Preises!
36688

Enthaarungs-
Valter Dr. Rubin hat alle gu-
ten Eigenschaften taufendfach
bewährt. 3.50, 2.50, 1.50 von
Franz Rubin, Kronen-Parfüm-
fabrik, Wiesbaden. Dier: runo
Bade, Dammstr. 5. Hofmann-
Progerie und Apoth. Dro. u.
Parfüm. 36151

Assmannshausen Rheinhofel

Besitzer: J. Schnupp.
Erstes und schönstes Hotel
am Platze; direkt an der
Landungsbrücke der Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.
5 Min. vom Bahnhof. Grosse Säle für Gesellschaften u. Vereine
(mäßige Preise). Weine eig. Gewächs. Pension. Münchener
und Pilsener Bier. Auto-Garage. — Telephon Nr. 48. 36655

Assmannshausen „Gasthaus Eger“

Weine aus eigenen Weinbergen. — Gute bürgerliche Küche.
Schöner sehenswerter Garten mit Aussicht auf den Rhein.
Helle und dunkle Biere. — Möbl. Zimmer mit und ohne Pension.
Vom Rhein aus zwischen Hotel und Pension Krone, von der
Niederwald-Hauptstrasse aus rechts von der Kirche gelegen.

Frei-Weinheim a. Rh.

Gastwirtschaft in empfehlende Erinnerung. — Schöne Säle.
Gartenwirtschaft. Tel. 309.
35531 Nic. Schweikard, Gastwirtschaft und Metzgerl.

Vogesen-Luftkurort St. Anna

bei Salz O.-E. 500 m ü. M. Inmitten herrlicher Tannen-
wälder, romantischer Burgen, Seen, Felspartien, Alpen-
fernsicht. — Grosse Terrassen, Bad, moderne Einrich-
tungen. Pension mit Zimmer von 5 Mk. an. Prospekte
frei. Referenzen. Fri. Hortense Schuller, allein. Besitzerin.

Hochwald-Kurhaus

Allenbach, Kr. Bernkastel.
Herrliche Sommerfrische.
530 Meter ü. Meer. Grösster Hochwaldkomplex Deutschlands.
Bäder, Forellenfischerei, Auto, Pension 4—4.50 Mk. Man ver-
lange illustr. Prospekt. 36659

Nach den
Nordseebädern

Amrum + Dorkum + Helgoland
Juist + Langeoog + Norderney
Sylt + Wangerooge + Wyl a. Föhr
von Bremen, Bremerhaven
bzw. Wilhelmshaven
Fahrpläne und direkte Fahrten auf allen
größeren Eisenbahnstationen
Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
Europäische Fahrt
und seine Vertretungen
In Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.
In Frankfurt a. M.: Chr. Emil Derschow, Kaiserstr. 14.
Ab 1. u. 12: Kaiserstr. 14.
Ab 1. u. 12: Kaiserstr. im Hotel Frankfurter Hof.
Ab 1. u. 12: Kaiserstr. 76. Hotel Englischer
Hof, gegenüber d. Hauptbahnhof liegt Café Lindor.